

(12) NACH DEM VERTRAG ÜBER DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT AUF DEM GEBIET DES  
PATENTWESENS (PCT) VERÖFFENTLICHTE INTERNATIONALE ANMELDUNG

(19) Weltorganisation für geistiges Eigentum  
Internationales Büro



(43) Internationales Veröffentlichungsdatum  
12. September 2002 (12.09.2002)

PCT

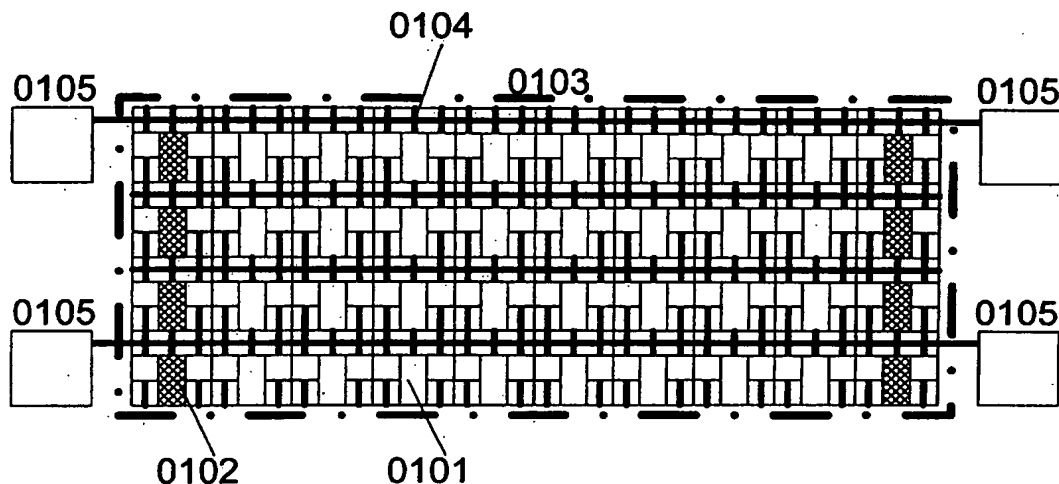
(10) Internationale Veröffentlichungsnummer  
**WO 02/071248 A2**

(51) Internationale Patentklassifikation <sup>7</sup> :	G06F 15/80	101 42 231.8	29. August 2001 (29.08.2001)	DE
		101 42 894.4	3. September 2001 (03.09.2001)	DE
(21) Internationales Aktenzeichen:	PCT/EP02/02398	101 42 903.1	3. September 2001 (03.09.2001)	DE
		101 42 904.5	3. September 2001 (03.09.2001)	DE
(22) Internationales Anmeldedatum:		60/317,876	7. September 2001 (07.09.2001)	US
	5. März 2002 (05.03.2002)	101 44 732.9	11. September 2001 (11.09.2001)	DE
		101 44 733.7	11. September 2001 (11.09.2001)	DE
(25) Einreichungssprache:	Deutsch	101 45 792.8	17. September 2001 (17.09.2001)	DE
		101 45 795.2	17. September 2001 (17.09.2001)	DE
(26) Veröffentlichungssprache:	Deutsch	101 46 132.1	19. September 2001 (19.09.2001)	DE
		09/967,847	28. September 2001 (28.09.2001)	US
(30) Angaben zur Priorität:		PCT/EP01/11299		
101 10 530.4	5. März 2001 (05.03.2001)	DE	30. September 2001 (30.09.2001)	EP
101 11 014.6	7. März 2001 (07.03.2001)	DE	8. Oktober 2001 (08.10.2001)	EP
PCT/EP01/06703	13. Juni 2001 (13.06.2001)	EP	5. November 2001 (05.11.2001)	DE
101 29 237.6	20. Juni 2001 (20.06.2001)	DE	5. November 2001 (05.11.2001)	DE
01115021.6	20. Juni 2001 (20.06.2001)	EP	14. Dezember 2001 (14.12.2001)	EP
101 35 210.7	24. Juli 2001 (24.07.2001)	DE	18. Januar 2002 (18.01.2002)	EP
101 35 211.5	24. Juli 2001 (24.07.2001)	DE	19. Januar 2002 (19.01.2002)	DE
PCT/EP01/08534	24. Juli 2001 (24.07.2001)	EP	20. Januar 2002 (20.01.2002)	DE
101 39 170.6	16. August 2001 (16.08.2001)	DE		

[Fortsetzung auf der nächsten Seite]

(54) Title: METHODS AND DEVICES FOR TREATING AND/OR PROCESSING DATA

(54) Bezeichnung: VERFAHREN UND VORRICHTUNGEN ZUR DATENBE- UND/ODER VERARBEITUNG



(57) Abstract: According to the invention, memories are associated with a reconfigurable component (VPU) at the inputs and outputs thereof, so that the internal data processing and particularly the reconfiguration cycles can be decoupled from the external data streams (to/from periphery, memories etc.).

(57) Zusammenfassung: Einem rekonfigurierbaren Baustein (VPU) werden an den Eingängen und/oder Ausgängen Speicher zugeordnet, um eine Entkopplung der internen Datenverarbeitung und i.b. der Rekonfigurationszyklen von den externen Datenströmen (zu/von Peripherie, Speichern etc.) zu erreichen.

WO 02/071248 A2



102 06 653.1	15. Februar 2002 (15.02.2002)	DE
102 06 856.9	18. Februar 2002 (18.02.2002)	DE
102 06 857.7	18. Februar 2002 (18.02.2002)	DE
102 07 225.6	21. Februar 2002 (21.02.2002)	DE
102 07 224.8	21. Februar 2002 (21.02.2002)	DE
102 07 226.4	21. Februar 2002 (21.02.2002)	DE

(71) **Anmelder** (für alle Bestimmungsstaaten mit Ausnahme von US): **PACT INFORMATIONSTECHNOLOGIE GMBH** [DE/DE]; Leopoldstrasse 236, 80807 München (DE).

(72) **Erfinder; und**

(75) **Erfinder/Anmelder** (nur für US): **VORBACH, Martin** [DE/DE]; Gotthardstrasse 117a, 80689 München (DE).

(74) **Anwalt: PIETRUK, Claus, Peter**; European Patent Attorney, Heinrich-Lilienfein-Weg 5, 76229 Karlsruhe (DE).

(81) **Bestimmungsstaaten (national)**: AE, AG, AL, AM, AT, AT (Gebrauchsmuster), AU, AZ, BA, BB, BG, BR, BY, BZ, CA, CH, CN, CO, CR, CU, CZ, DE, DE (Gebrauchsmuster), DK, DM, DZ, EC, EE, ES, FI, GB, GD, GE, GH, GM, HR, HU, ID, IL, IN, IS, JP, KE, KG, KP, KR, KZ, LC, LK, LR, LS, LT, LU, LV, MA, MD, MG,

MK, MN, MW, MX, MZ, NO, NZ, OM, PH, PL, PT, RO, RU, SD, SE, SG, SI, SK, SL, TJ, TM, TN, TR, TT, TZ, UA, UG, US, UZ, VN, YU, ZA, ZM, ZW.

(84) **Bestimmungsstaaten (regional)**: ARIPO-Patent (GH, GM, KE, LS, MW, MZ, SD, SL, SZ, TZ, UG, ZM, ZW), eurasisches Patent (AM, AZ, BY, KG, KZ, MD, RU, TJ, TM), europäisches Patent (AT, BE, CH, CY, DE, DK, ES, FI, FR, GB, GR, IE, IT, LU, MC, NL, PT, SE, TR), OAPI-Patent (BF, BJ, CF, CG, CI, CM, GA, GN, GQ, GW, ML, MR, NE, SN, TD, TG).

**Erklärung gemäß Regel 4.17:**

— hinsichtlich der Berechtigung des Anmelders, ein Patent zu beantragen und zu erhalten (Regel 4.17 Ziffer ii) für alle Bestimmungsstaaten

**Veröffentlicht:**

— ohne internationalen Recherchenbericht und erneut zu veröffentlichen nach Erhalt des Berichts

Zur Erklärung der Zweibuchstaben-Codes und der anderen Abkürzungen wird auf die Erklärungen ("Guidance Notes on Codes and Abbreviations") am Anfang jeder regulären Ausgabe der PCT-Gazette verwiesen.

Titel: Verfahren und Vorrichtungen zur Datenbe-  
und/oder verarbeitung

5 Beschreibung

Die vorliegende Erfindung betrifft das oberbegrifflich bean-  
spruchte. Damit befaßt sich die vorliegende Erfindung mit re-  
10 konfigurierbaren Bausteinen im Allgemeinen und hierbei insbe-  
sondere, jedoch nicht ausschließlich mit der Entkopplung der  
Datenverarbeitung innerhalb des rekonfigurierbaren Bausteines  
bzw. innerhalb von Teilen des rekonfigurierbaren Bausteines  
und Datenströmen, und zwar sowohl innerhalb des rekonfigu-  
15 rierbaren Bausteines als auch zu und von Peripherie, Massen-  
speichern, Hostprozessoren und dergleichen.

DE 101 10 530.4 DE 102 02 044.2

Einem rekonfigurierbaren Baustein (VPU) werden an den Eingän-  
gen und/oder Ausgängen Speicher zugeordnet, um eine Entkopp-  
20 lung der internen Datenverarbeitung und i.b. der Rekonfigura-  
tionszyklen von den externen Datenströmen (zu/von Peripherie,  
Speichern etc) zu erreichen.

Unter einer rekonfigurierbaren Architektur werden vorliegend  
25 Bausteine (VPU) mit konfigurierbarer Funktion und/oder Ver-  
netzung verstanden, insbesondere integrierte Bausteine mit  
einer Mehrzahl von ein- oder mehrdimensional angeordneten  
arithmetischen und/oder logischen und/oder analogen und/oder  
speichernden und/oder intern/extern vernetzenden Baugruppen,  
30 die direkt oder durch ein Bussystem miteinander verbunden  
sind.

Zur Gattung dieser Bausteine zählen insbesondere systolische Arrays, neuronale Netze, Mehrprozessor Systeme, Prozessoren mit mehreren Rechenwerken und/oder logischen Zellen und/oder kommunikativen/peripheren Zellen (IO), Vernetzungs- und Netzwerkbausteine wie z.B. Crossbar-Schalter, ebenso wie bekannte Bausteine der Gattung FPGA, DPGA, Chameleon, XPUTER, etc..

Hingewiesen wird insbesondere in diesem Zusammenhang auf die folgenden Schutzrechte und Anmeldungen desselben Anmelders: P 44 16 881.0-53, DE 197 81 412.3, DE 197 81 483.2,

10 DE 196 54 846.2-53, DE 196 54 593.5-53, DE 197 04 044.6-53, DE 198 80 129.7, DE 198 61 088.2-53, DE 199 80 312.9, PCT/DE 00/01869, DE 100 36 627.9-33, DE 100 28 397.7, DE 101 10 530.4, DE 101 11 014.6, PCT/EP 00/10516, EP 01 102 674.7, DE 196 51 075.9, DE 196 54 846.2, DE 196 54

15 593.5, DE 197 04 728.9, DE 198 07 872.2, DE 101 39 170.6, DE 199 26 538.0, DE 101 42 904.5, DE 101 10 530.4, DE 102 02 044.2, DE 102 06 857.7, DE 101 35 210.7, EP 02 001 331.4, EP 01 129 923.7 sowie die jeweiligen Parallelanmeldungen hierzu. Diese sind allesamt hiermit zu Offenbarungszwecken vollum-

20 fänglich eingegliedert.

Die o.g. Architektur wird beispielhaft zur Verdeutlichung herangezogen und im folgenden VPU genannt. Die Architektur besteht aus beliebigen arithmetischen, logischen (auch Speicher)

25 cher) und/oder Speicherzellen und/oder Vernetzungszellen und/oder kommunikativen/peripheren (IO) Zellen (PAEs), die zu einer ein- oder mehrdimensionalen Matrix (PA) angeordnet sein können, wobei die Matrix unterschiedliche beliebig ausgestaltete Zellen aufweisen kann, auch die Bussysteme werden dabei

30 als Zellen verstanden. Der Matrix als ganzes oder Teilen davon zugeordnet ist eine Konfigurationseinheit (CT), die die Vernetzung und Funktion des PA beeinflusst.

Speicherzugriffsverfahren für rekonfigurierbare Bausteine, die nach einem DMA-Prinzip arbeiten sind aus P 44 16 881.0 bekannt, wobei eine oder mehrere DMAs dabei durch Konfiguration entstehen. In DE 196 54 595.1 sind DMAs fest in die Interface-Baugruppen implementiert und können durch das PA oder die CT angesteuert werden.

In DE 196 54 846.2 ist das Beschreiben von internen Speichern durch externe Datenströme und das Wiederauslesen der Speicherdaten an externe Einheiten beschrieben.

DE 199 26 538.0 beschreibt erweiterte Speicherkonzepte entsprechend DE 196 54 846.2, um eine einfacher zu programmierende und leistungsfähigere Datenübertragung zu erreichen.

In US 6,347,346 wird ein Speichersystem beschrieben, das in allen wesentlichen Punkten DE 196 54 846.2 entspricht, wobei es einen expliziten Bus (global system port) zu einem globalen Speicher aufweist. Es beschreibt US6,341,318 ein Verfahren zum Entkoppeln von externen Datenströmen von der internen Datenverarbeitung derart, dass ein Double-Buffer Verfahren verwendet wird, wobei jeweils ein Buffer die externen Daten aufnimmt/ausliest, während ein anderer die internen Daten aufnimmt/ausliest; sobald die Buffer entsprechend ihrer Funktion voll/leer sind, werden die Buffer umgeschaltet, d.h. der vormals für die internen Daten zuständige Buffer leitet nunmehr seine Daten an die Peripherie bzw. (liest neue Daten von der Peripherie), und die vormals für die externen Daten zuständige leiten nunmehr ihre Daten an das PA (lesen neue Daten von dem PA). Die Double-Buffer sind derart in der Applikation verwendet, dass sie einen zusammenhängenden Datenbereich puffern.

Derartige Doppelpufferanordnungen haben massive Nachteile insbesondere im Datenstrombereich, d.h. beim sogenannten Datastreaming, in welchem große Mengen an sukzessive in ein Prozessorfeld oder dergleichen einströmenden Daten auf immer  
5 wieder gleiche Weise bearbeitet werden müssen.

Aufgabe der Erfindung ist es, Neues für die gewerbliche Nutzung bereitzustellen.

10 Die Lösung der Aufgabe wird unabhängig beansprucht. Bevorzugte Ausführungsformen befinden sich in den Unteransprüchen.

Das erfindungsgemäße Verfahren erlaubt somit im Gegensatz zu dem vorbekannten, gerade im Kernbereich typischer Anwendungen  
15 von rekonfigurierbaren Prozessoren nachteiligen Stand der Technik eine wesentlich einfachere Kontrolle der Buffer bzw. zwischengeschalteten Speicher. Externe und interne Bussysteme können aufgrund der zwischengeschalteten Speichermittel problemfrei mit unterschiedlichen Transfer- bzw. Übertragungsraten und/oder Taktfrequenzen betrieben werden, weil durch die  
20 Buffer Daten zwischengespeichert werden. Es werden im Vergleich zu schlechteren Lösungen aus dem Stand der Technik weniger Speichermittel, typisch nur halb so viele Buffer bzw. Datentransferschnittstellenspeichermittel benötigt, wobei  
25 sich die Hardwarekosten massiv reduzieren; Schätzungen der Hardwarekostenreduktion belaufen sich auf 25% bis 50%. Auch ist es einfacher, Adressen zu generieren und die Anordnung zu programmieren, da die Buffer für den Programmierer transparent sind. Die Hardware ist einfacher zu beschreiben und ist  
30 zu debuggen.

Ein Paging-Verfahren kann integriert werden, das verschiedene Datenbereiche insbesondere für verschiedene Konfigurationen buffert.

5

Es sei zunächst darauf hingewiesen, daß verschiedene Speichersysteme als Schnittstelle (Interface) zur IO bekannt sind. Verwiesen wird auf P 44 16 881.0, DE 196 54 595.1, DE 199 26 538.0. Weiterhin ist aus DE 196 54 846.2 ein Verfahren bekannt, bei dem zunächst Daten von der IO geladen werden, (1) Daten nach deren Berechnung innerhalb einer VPU gespeichert werden, (2) das Array (PA) umkonfiguriert wird, (3) die Daten aus dem internen Speicher ausgelesen werden und wieder in einen anderen internen Speicher geschrieben werden, (4) so lange, bis das vollständig berechnete Ergebnis an die IO gesendet wird. Um- bzw. Rekonfiguration bedeutet, dass beispielsweise eine von einem Teil des Feldes rekonfigurierbarer Einheiten oder dem Gesamtfeld ausgeführte Funktion und/oder die Datenvernetzung und/oder Daten und/oder Konstanten, die bei der Datenverarbeitung erforderlich sind, neu bestimmt werden. Je nach Anwendung und/oder Ausgestaltung werden VPUs beispielsweise nur komplett oder auch partiell rekonfiguriert. Unterschiedliche Rekonfigurationsverfahren sind implementierbar, z.B. komplette Rekonfiguration durch Umschalten von Speicherbereichen DE 196 51 075.9, DE 196 54 846.2 und/oder WaveReconfiguration (DE 198 07 872.2, DE 199 26 538.0, DE 100 28 397.7, DE 102 06 857.7) und/oder einfaches konfigurieren adressierbarer Konfigurationsspeicher (DE 196 51 075.9, DE 196 54 846.2, DE 196 54 593.5). Die jeweiligen Schriften werden zu Offenbarungszwecken vollumfänglich eingegliedert.

10  
15  
20  
25  
30

In einer bevorzugten Ausgestaltung ist eine VPU gesamt oder partiell mittels einer WaveRekonfiguration oder dem direkten setzen von adressierbarer Konfigurationsspeicher konfigurierbar.

5

Es besteht somit eines der wesentlichen Arbeitsprinzipien der VPU-Bausteine darin, Daten zwischen mehreren Speichern hin und her zu kopieren, wobei während jedes Kopiervorganges zusätzliche und ggf. dieselben (z.B. langer FIR-Filter)

10 und/oder andere (z.B. FFT gefolgt von Viterbi) Operationen über den Daten durchgeführt werden. Abhängig von der jeweiligen Applikation werden die Daten aus einem oder mehreren Speichern gelesen und in einen oder mehrere Speicher geschrieben.

15

Zum Speichern von Datenströmen und/oder Zuständen (Trigger, vgl. DE 197 04 728.9, DE 199 26 538.0) werden interne/externe Speicher (z.B. als FIFOs) verwendet und entsprechende Adressgeneratoren eingesetzt. Jede sinnvolle Speicherarchitektur  
20 kann algorithmenspezifisch fest implementiert und/oder flexibel konfiguriert werden/sein.

Vorzugsweise werden aus Performancegründen die internen Speicher der VPU verwendet, grundsätzlich sind auch externe Speicher verwendbar.

25

Dies vorangestellt, sei nunmehr zum prinzipiellen Aufbau folgendes angemerkt:

Einem Array (PA) werden Interface-Baugruppen zugeordnet, die  
30 Daten zwischen den Bussystemen des PA und externen Einheiten kommunizieren (vgl. P 44 16 881.0, DE 196 54 595.1). Die Interface-Baugruppen verknüpfen Adressbusse und Datenbusse der-



art, dass eine feste Zuordnung zwischen Adressen und Daten entsteht. Bevorzugt können Interface-Baugruppen selbständig Adressen oder Teile von Adressen generieren.

Den Interface-Baugruppen werden FIFOs zugeordnet, die die interne Datenverarbeitung von der externen Datenübertragung entkoppeln. Ein FIFO stellt hier ein datendurchströmbares Puffer- bzw. Eingangs-/Ausgangsdatenspeichermittel dar, das zur Datenverarbeitung insbesondere während des Ausführens ein und derselben Konfiguration nicht umgeschaltet werden muß.

10 Soweit neben FIFO-Speichern andere datendurchströmbare Puffermittel bekannt sind, werden diese nachfolgend gleichfalls als von dem Begriff umfaßt sein, wo anwendbar. Erwähnt seien insbesondere Ringspeicher mit einem oder mehreren Zeigern, insbesondere wenigstens einem Schreib- und einem Lesespeicher.

15 Somit kann beispielsweise während mehrerer Rekonfigurationszyklen zur Abarbeitung einer Applikation der externe Datenstrom weitgehend konstant aufrecht erhalten werden, unabhängig von den internen Verarbeitungszyklen. Die FIFOs können eingehende/ausgehende Daten und/oder Adressen speichern. Die

20 FIFOs können in eine Interface-Baugruppe integriert oder dieser oder mehreren dieser zugeordnet werden. Es können je nach Ausgestaltung auch FIFOs in den Interfacebaugruppen integriert sein und gleichzeitig zusätzliche separate implementiert sein. Auch sind datendurchströmbare Puffermittel möglich, die integriert mit dem Baustein sind, beispielsweise durch Integration von FIFO-Gruppen auf einem eine rekonfigurierbare Prozessoranordnung bildenden Chip.

25

Zwischen den (auch separaten) FIFOs und den Interface-

30 Baugruppen können in einer möglichen Ausgestaltung Multiplexer zur freien Zuordnung von Interface-Baugruppen und FIFOs vorhanden sein. Die von einem Multiplexer jeweils eingenomme-

ne Zuschaltung von FIFOs zu externen Baugruppen oder internen Teilen des Prozessorfeldes kann in einer bevorzugten Anordnung aus dem Prozessorfeld heraus vorgegeben werden, beispielsweise von der datensendenden und/oder -empfangenden PAE, ist aber auch, sollte dies gewünscht sein, von einer hierarchisch übergeordneten Einheit bestimmbar, wie einem Hostprozessor im Fall der Aufteilung der Datenverarbeitung in einen hochparallelen und einen schlecht parallelisierbaren Aufgabenanteil und/oder es ist möglich, die Multiplexer-Schaltung durch externe Vorgaben zu bestimmen, was sinnvoll sein kann, wenn mit den Daten etwa angegeben wird, um welche Art von Daten es sich handelt und wie sie zu verarbeiten sind.

Seitens des externen Anschlusses sind Einheiten zur Protokollkonvertierung zwischen den internen und den externen Busprotokollen (z.B. RAMBUS, AMBA, PCI, etc) vorgesehen. Mehrere unterschiedliche Protokollkonverter können innerhalb einer Ausgestaltung verwendet werden. Die Protokollkonverter können separat ausgestaltet sein oder in die FIFOs oder in die Interface-Baugruppen integriert sein.

Zwischen den (separaten) Protokollkonvertern und den Interface-Baugruppen/FIFOs können in einer möglichen Ausgestaltung Multiplexer zur freien Zuordnung von Interface-Baugruppen/FIFOs und Protokollkonvertern vorhanden sein.

Den Protokollkonvertern nachgeschaltet kann sich eine weitere Multiplexerstufe befinden, wodurch beispielsweise mehrere AMBA-Businterface auf denselben AMBA-Bus aufgeschaltet sein können. Diese Multiplexerstufe kann beispielsweise auch durch die Eigenschaft eines externen Busses entstehen, mehrere Einheiten adressieren zu können.

In einer bevorzugten Ausführung arbeitet die Schaltung in einem Master und einem Slave Betriebsmodus. Im Mastermodus werden die Adressen und Buszugriffe durch die Schaltung und/oder das zugeordnete PA generiert, im Slavemodus wird von externen  
5 Einheiten auf die Schaltung bzw. das PA zugegriffen.

In weiteren Ausgestaltungen können innerhalb der Schaltung applikationsabhängig zusätzliche Pufferspeicher oder Datensammelspeicher (Collector) zum Datenaustausch zwischen den  
10 Interface-Baugruppen vorgesehen sein. Diese Pufferspeicher arbeiten bevorzugt in einem Random-Access- und/oder MMU-Paging- und/oder Stack-Modus und können eigene Adressgeneratoren aufweisen. Die Pufferspeicher sind bevorzugt als Multi-Port Speicher ausgestaltet, um den gleichzeitigen Zugriff  
15 mehrerer Interface-Baugruppen zu ermöglichen. Auf die Pufferspeicher kann von einer übergeordneten Datenverarbeitungseinheit insbesondere von dem rekonfigurierbaren Baustein (VPU) zugeordneten Prozessoren wie DSPs, CPUs, Mikrokontroller etc. zugegriffen werden.

20

Es sei nun angegeben, wie auf besondere Weise externe Datenströme entkoppelt werden können. Gemäß einem wesentlichen Aspekt der Erfindung werden die externen Datenströme durch  
25 FIFOs (Input-/Output-FIFO, zusammengefaßt IO-FIFO), die zwischen der Protokollkonvertern und den Interface-Baugruppen eingesetzt sind, entkoppelt.

Das Datenverarbeitungsverfahren funktioniert wie folgt:

Durch einen oder mehrere Input-FIFO werden die eingehenden Daten von der Datenverarbeitung im Array (PA) entkoppelt.

30 Die Datenverarbeitung kann in folgenden Schritten erfolgen:

1. Das/die Input-FIFO wird/werden ausgelesen, vom Array (PA) verarbeitet und/oder in einen oder mehrere (ande-

re), lokal dem Array zugeordneten und/oder bevorzugt seitliche an das Array gekoppelten Speicher (RAM-Bank1) geschrieben. Die seitliche Ankopplung hat den Vorteil, daß sich die Chiparchitektur und/oder deren Entwurf vereinfacht.

5

2. Das Array (PA) wird umkonfiguriert. Die Speicher (z.B. RAM-Bank1) werden ausgelesen, die Daten werden verarbeitet und in einen oder mehrere Speicher (z.B. RAM-Bank2 und/oder RAM-Bank1) oder alternativ bereits an die Output-FIFOs gemäß Schritt 4 geschrieben.

10

3. Das Array (PA) wird wieder umkonfiguriert und die Daten werden wieder in ein Speicher geschrieben.

4. Dies setzt sich so lange fort, bis das Ergebnis an einen oder mehrere Output-FIFO zum Ausgang gesendet wird.

15

5. Danach werden wieder neue Daten von dem/den Input-FIFO ausgelesen und entsprechend verarbeitet, d.h. die Datenverarbeitung wird bei Schritt 1 fortgesetzt.

20

Durch die bevorzugte Ausbildung der Input-/Output-FIFOs (IO-FIFOs) als multi-ported FIFOs kann die Datenverarbeitung dabei zeitgleich mit dem Einschreiben bzw. Auslesen der jeweiligen FIFOs durch die Protokollkonverter erfolgen.

25

Durch die vorstehend beschriebene Weise entsteht eine zeitliche Entkopplung, die die „quasistationäre“ Verarbeitung von konstanten Datenströmen derart ermöglicht, daß lediglich noch eine Latenz, aber keine Unterbrechung des Datenstromes mehr auftritt, wenn die ersten Datenpakete durchgelaufen sind.

30

In einer erweiterten Ausgestaltung können die IO-FIFOs derart aufgebaut sein, dass entsprechend der Applikation die Anzahl der IO-FIFOs und deren Tiefe gewählt werden kann. Mit anderen Worten können IO-FIFOs (z.B. über Transmission Gate, Multiplexer/Demultiplexer etc) zerteilt oder zusammengefaßt wer-

den, sodass mehr oder tiefere IO-FIFOs entstehen. Beispielsweise können 8 FIFOs zu je 1024 Worten implementiert sein, die derart konfiguriert werden, dass entweder 8 FIFOs á 1024 Worte oder 2 FIFOs á 4096 Worte oder z.B. 1 FIFO mit 4096  
5 Worten und 4 mit 1024 Worten konfiguriert sind.

Je nach Ausgestaltung des Systems und Anforderungen der Algorithmen sind Modifikationen des beschriebenen Datenverarbeitungsverfahrens möglich.

10 In einer erweiterten Ausgestaltung arbeiten die FIFOs derart, dass bei Output-FIFOs auch die zu den Dateneinträgen gehörenden Adressen in den FIFOs gespeichert werden und/oder Input-FIFOs derart aufgebaut sind, dass jeweils ein FIFO für die auszusendende/ausgesendete Leseadressen und ein FIFO für die  
15 eingehenden den Adressen zugeordneten Datenworte existiert.

Es sei nun diskutiert, wie eine erfindungsgemäß mögliche FIFO-RAM-Bank Kopplung in einer besonders bevorzugten Variante der Erfindung erfolgen kann.

20

Je nach Applikation ist es möglich, den Datentransfer mit den IO-FIFOs über eine oder mehrere weitere, lokal dem Array zugeordnete oder bevorzugt seitlich an das Array gekoppelte, Speicherstufe(n) (RAM-Bank) zu führen und erst dann an die  
25 datenverarbeitenden PAEs (z.B. ALU-PAEs nach DE 196 51 075.9) weiterzuleiten.

In einer bevorzugten Ausgestaltung weisen RAM-PAEs mehrere Daten- und Adressinterfaces auf, sind also als multiport-Anordnungen ausgebildet. Die Ausgestaltbarkeit eines Daten-  
30 und/oder Adressinterfaces als globalen Systemport sei als möglich erwähnt.

Die zusätzliche Speicherstufe(n) (RAM-Bank) können beispielsweise durch Speicherbaugruppen entsprechend den RAM-PAEs nach DE 196 54 846.2 und/oder DE 199 26 538.0 und/oder PCT/EP 00/10516 realisiert sein.

- 5 Mit anderen Worten kann eine RAM-PAE einen passiven (im wesentlichen) auf die Speicherfunktion beschränkten Speicher (siehe DE 196 54 846.2) oder aber einen aktiven Speicher, der Funktionen wie z.B. Adressberechnung und/oder Buszugriffe selbständig generiert und steuert (siehe DE 199 26 538.0)
- 10 darstellen. Insbesondere können in einer möglichen Ausgestaltung auch aktive Adressgenerierungsfunktionen und/oder Datentransferfunktionen für einen 'global system port' implementiert sein. Aktive Speicher können je nach Ausgestaltung einen oder mehrere Daten- und Adressinterface aktiv (aktive In-
- 15 terface) verwalten. Aktive Interface können beispielsweise durch zusätzliche Baugruppen wie beispielsweise Sequenzer/Zustandsmaschinen und/oder ALUs und/oder Register, etc., innerhalb einer RAM-PAE realisiert sein und/oder durch die geeignete Verschaltung eines aktiven Interfaces mit anderen
- 20 PAEs erfolgen, deren Funktion und Vernetzung entsprechend der zu realisierenden Funktionen in einer oder mehrerer RAM-PAEs konfiguriert. Unterschiedlichen RAM-PAEs können unterschiedliche andere PAEs zugeordnet werden.
- 25 RAM-PAEs weisen bevorzugt eine oder mehrere der folgenden Funktionen bzw. Betriebsarten auf: random access, FIFO, Stack, Cache, MMU-paging. RAM-PAEs sind in einer bevorzugten Ausgestaltung über einen Bus mit einer übergeordneten Konfigurationseinheit (CT) verbunden und können durch diese in ihrer
- 30 Funktion und/oder Vernetzung und/oder Speichertiefe und/oder Betriebsart konfiguriert werden. Weiterhin besteht bevorzugt die Möglichkeit, Speicherinhalte durch die CT vor-

zuladen und auszulesen, z.B. um Konstante und/oder Lookup-Tabellen (cos/sin) zu setzen.

5 Durch die Verwendung von multi-ported Speichern für die RAM-PAEs kann das Einschreiben bzw. Auslesen von Daten von/zu den IO-FIFOs und der Datenzugriff durch das Array (PA) zeitgleich erfolgen, sodass die RAM-PAEs ihrerseits wiederum eine Puffer-Eigenschaft aufweisen können, wie beispielsweise in DE 196 54 846.2 aufgezeigt.

10

RAM-PAEs können, wie beispielsweise in PCT/EP 00/10516 dargestellt, derart zusammengefasst werden, dass grössere Speicherblöcke entstehen bzw. dass die RAM-PAEs derart arbeiten, dass die Funktion eines größeren Speichers entsteht (z.B. aus 15 2 512 Wort RAM-PAEs ein 1024 Wort RAM-PAE).

In einer möglichen Ausführung kann die Zusammenfassung derart erfolgen, dass an mehrere Speicher dieselbe Adresse geführt wird. Die Adresse wird derart unterteilt, dass ein Teil die 20 Einträge in den Speichern adressiert und ein anderer Teil die Nummer des selektierten Speichers (SEL) angibt. Jeder Speicher besitzt eine eindeutige Nummer und kann durch einen Vergleich derer mit SEL eindeutig selektiert werden kann. In einer bevorzugten Ausführung ist die Nummer für jeden Speicher 25 konfigurierbar.

In einer weiteren und/oder zusätzlichen möglichen Ausführung wird eine Adresse von einem Speicher zum Nächsten weitergeleitet wird. Die Adresse wird derart unterteilt, dass ein 30 Teil die Einträge in den Speichern adressiert und ein anderer Teil die Nummer (SEL) des selektierten Speichers angibt. Diese wird bei jeder Weiterleitung modifiziert, beispielsweise

kann dieser bei jeder Weiterleitung eine 1 subtrahiert werden. Der Speicher bei dem dieser Adressteil einen bestimmten Wert aufweist (z.B. Null), wird aktiviert.

5 In einer möglichen Ausführung kann die Zusammenfassung derart erfolgen, dass an mehrere Speicher dieselbe Adresse geführt wird. Die Adresse wird derart unterteilt, dass ein Teil die Einträge in den Speichern adressiert und ein anderer Teil die Nummer (SEL) des selektierten Speichers angibt. Zwischen den  
10 Speichern verläuft ein Bus von jeweils einem Speicher zum Nächsten, der eine Referenzadresse derart aufweist, dass diese bei dem ersten Speicher einen bestimmten Wert aufweist (z.B. null) und dieser bei jeder Weiterleitung modifiziert wird (z.B. wird eine 1 aufaddiert). Dadurch besitzt jeder  
15 Speicher eine andere eindeutige Referenzadresse. Der Teil der Adresse, die die Nummer des selektierten Speichers aufweist, wird jeweils mit der Referenzadresse verglichen. Bei Gleichheit ist der betreffende Speicher selektiert. Je nach Ausgestaltung kann der Referenzbus über das gewöhnliche Datenbus-  
20 system oder über einen separierten Bus aufgebaut sein.

In einer möglichen Ausführung kann jeweils eine Bereichsüberprüfung des Adressteils SEL erfolgen, um Fehladressierungen auszuschließen.

25

Es sei nun darauf hingewiesen, daß es möglich ist, die RAM-PAEs als FIFOs zu benutzen. Dies kann besonders bevorzugt sein, wenn eine vergleichsweise große Speicherkapazität durch RAM-PAEs vorgesehen wird. Es entsteht somit besonders unter  
30 Ausnutzung von multi-ported Speichern für die RAM-PAEs die Ausgestaltungsmöglichkeit, auf explizite IO-FIFOs zu verzichten und/oder zusätzlich zu den IO-FIFOs eine entsprechende



Anzahl PAE-RAMs als FIFO zu konfigurieren und die Daten der IO an die entsprechenden Ports der Speicher zu führen. Diese Ausgestaltung kann als besonders kosteneffizient angesehen werden, da keinerlei zusätzlichen Speicher vorgesehen werden müssen, sondern die in ihrer Funktion und/oder Vernetzung konfigurierbaren Speicher der VPU Architektur (vgl. DE 196 54 846.2, DE 199 26 538.0, PCT/EP 00/10516) entsprechend des Charakters konfigurierbarer Prozessoren konfiguriert werden.

Es ist weiter möglich, einen Multiplexer/Demultiplexer vor und/oder nach dem FIFO vorzusehen. Eingehende bzw. ausgehende Datenströme können aus einem Datensatz oder mehreren Datensätzen entstehen. Beispielsweise benötigt die Funktion

```
function example (a, b : integer) -> x : integer
  for i:= 1 to 100
    for j:= 1 to 100
      x[i] := a[i] * b[j]
```

zwei eingehende Datenströme (a und b) und einen ausgehenden Datenstrom (x).

Die Anforderung kann z.B. durch zwei Ansätze erfüllt werden:

- a) Es werden exakt so viele IO-Kanäle implementiert, wie Datenströme erforderlich sind (vgl. P 44 16 881.0, DE 196 54 595.1); in der beispielsweise angegebenen Funktion wären also bereits drei I/O-Kanäle erforderlich; oder
- b) Durch die Verwendung von internen Speichern zur Entkopplung der Datenströme, quasi als Registersatz (vgl. DE 199 26 538.0, DE 196 54 846.2). Die unterschiedlichen Datenströme werden z.B. durch ein Zeitmultiplexverfahren zwischen einem oder mehrere Speichern und der IO (z.B. Speicher, Peripherie, etc) ausgetauscht. Intern können die Daten dann ggf. parallel

mit mehreren Speicher ausgetauscht werden, sofern die IO-Daten beim Transfer zwischen diesen Speichern und der IO entsprechend sortiert (gesplittet) werden.

- 5 Der Ansatz a) wird erfindungsgemäß dadurch unterstützt, dass eine ausreichende Anzahl von IO-Kanälen und IO-FIFOs zur Verfügung gestellt wird. Allerdings ist dieser einfache Ansatz unbefriedigend, da eine nicht exakt bestimmbare, algorithmenabhängige und zudem sehr kostenaufwendige Anzahl von IO-Kanälen  
10 zur Verfügung gestellt werden muß.

- Daher ist der Ansatz b) oder eine geeignete Mischung aus a) und b) vorzuziehen, z.B. 2 IO-Kanäle, ein Input und ein Output, wobei auf jedem Kanal die Datenströme ggf. gemultiplext  
15 werden. Es sei darauf hingewiesen, daß einleuchtenderweise die Schnittstellen in der Lage sein müssen, die Datenströme zu bearbeiten, also eine hinreichend hohe Taktfrequenz und/oder hinreichend niedrige Latenzzeiten auf den internen bzw. externen Bussen vorgesehen werden müssen. Dies kann der  
20 Grund sein, warum eine Mischung beider Varianten besonders bevorzugt ist, weil durch Vorsehen mehrerer paralleler I/O-Kanäle die erforderliche Taktung der externen und/oder internen Busse entsprechend herabsetzbar ist.

- 25 Für Ansatz b) bzw. Ansätze, in denen zumindest partiell auf Ansatz b) zurückgegriffen wird, ist es erforderlich Multiplexer bzw. Demultiplexer vorzusehen und die Datenströme von einem Datenkanal aufzutrennen (z.B. aus dem Input-Kanal muß a und b abgetrennt werden) oder mehrere Ergebniskanäle auf ei-  
30 nen Output-Kanal zusammenzuführen.

Hierzu können ein oder mehrere Multiplexer/Demultiplexer (MuxDemux-Stufe) an verschiedenen Positionen angeordnet werden, abhängig von der hardwaretechnischen Realisierung bzw. den auszuführenden Funktionen. Zum Beispiel kann

- 5 a) eine MuxDemux-Stufe zwischen Input-/Output-Interface (z.B. nach DE 196 54 595.1) und der FIFO-Stufe (IO-FIFO und/oder PAE-RAM als FIFO)
- b) eine MuxDemux-Stufe nach der FIFO-Stufe (IO-FIFO und/oder PAE-RAM als FIFO), also zwischen FIFO-Stufe und PA
- 10 c) eine MuxDemux-Stufe zwischen IO-FIFO und RAM-PAEs geschaltet werden.

Die MuxDemux-Stufe kann ihrerseits entweder in Hardware fest implementiert werden und/oder durch die geeignete Konfiguration von beliebigen entsprechend ausgebildeten PAEs entstehen.

Die Stellung der Multiplexer/Demultiplexer der MuxDemux-Stufe wird von der Konfiguration durch eine CT und/oder dem Array (PA) und/oder der IO selbst vorgegeben, wobei diese auch dynamisch, z.B. anhand des Füllgrades des/der FIFOs und/oder anhand anstehender Datentransfers (Arbitrierung) beeinflusst werden kann.

In einer bevorzugten Ausgestaltung wird die Multiplexer/Demultiplexer Struktur durch ein konfigurierbares Bussystem ausgebildet (z.B. entsprechend oder ähnlich dem Bussystem zwischen den (RAM/ALU/etc-PAEs), wobei das Bussystem insbesondere auch physikalisch dasselbe sein kann, das entweder durch Ressourcen-Sharing oder ein Zeitmultiplex-Verfahren, das durch geeignete Rekonfiguration realisiert werden kann, mitbenutzt wird.

Besonders bevorzugt ist es, wenn Adressen auf eine besondere Art und Weise generiert werden, wie sich diese aus dem Nachfolgenden erschließt. Adressen für interne oder externe Speicher können durch Adressgeneratoren berechnet werden. Beispielsweise können Gruppen von PAEs entsprechend konfiguriert werden und/oder explizite und ggf. gesondert und speziell implementierte Adressgeneratoren (z.B. DMA wie aus DE 44 16 881 bekannt oder innerhalb von Interface-Zellen (wie aus DE 196 54 595.1 bekannt) eingesetzt werden. Mit anderen Worten können entweder fest implementierte Adressgeneratoren die in einer VPU integriert sind oder extern realisiert sind, verwendet werden, und/oder die Adressen durch eine Konfiguration von PAEs entsprechend den Anforderungen eines Algorithmus berechnet werden.

15

Vorzugsweise können einfache Adressgeneratoren fest in den Interface-Baugruppen und/oder aktiven Speicher (z.B. RAM-PAEs) implementiert sein. Zur Generierung komplexer Adresssequenzen (z.B. nicht linear, multidimensional etc) können PAEs entsprechend konfiguriert und mit den Interface-Zellen verbunden werden. Derartige Verfahren mit den entsprechenden Konfigurationen sind aus PCT/EP 00/10516 bekannt.

Konfigurierte Adressgeneratoren können einer anderen Konfiguration (Config-ID, vgl. DE 198 07 872.2, DE 199 26 538.0, DE 100 28 397.7) als die Datenverarbeitung angehören. Damit ist eine Entkopplung der Adressgenerierung von der Datenverarbeitung möglich, womit in einem bevorzugten Arbeitsverfahren beispielsweise Adressen bereits generiert und die entsprechenden Daten bereits geladen werden können, bevor oder während die datenverarbeitende Konfiguration konfiguriert wird. Daß ein solches Datenvorladen bzw. Adressvorgenerieren zur

30

Erhöhung der Prozessorleistung, insbesondere durch Latenzzeit- und/oder Wartetaktzyklusverringerung besonders bevorzugt ist, sei erwähnt. Entsprechend können Ergebnisdaten und deren Adressen noch bearbeitet werden, während oder nachdem  
5 die datenverarbeitende/-generierende Konfiguration entfernt wird. Insbesondere ist es möglich, durch den Einsatz von Speichern und/oder Puffern wie z.B. die beschriebenen FIFOs die Datenverarbeitung weiter von den Speicher- und/oder IO-Zugriffen zu entkoppeln.

10

Besonders leistungsfähig ist in einer bevorzugten Arbeitsweise eine Zusammenschaltung von fest implementierten Adressgeneratoren (HARD-AG) (DE 196 54 595.1) und konfigurierbaren Adressgeneratoren im PA (SOFT-AG) derart, dass für die Realisierung einfacher Adressierungsschematas die HARD-AG verwenden  
15 werden und komplizierte Adressierungsabläufe durch die SOFT-AG berechnet und dann an die HARD-AG geleitet werden. Mit anderen Worten können die einzelnen Adressgeneratoren sich gegenseitig überladen und neu setzen.

20

Interface-Baugruppen für rekonfigurierbare Bausteine werden bereits DE 196 54 595.1 offenbart. Es wurde gefunden, daß die dort offenbarten Interface-Baugruppen und deren Betrieb noch  
25 zur Erhöhung der Prozessoreffizienz und/oder Leistung verbesserbar sind. Es wird daher nachfolgend im Rahmen der Erfindung eine besondere Ausgestaltung von Interface-Baugruppen vorgeschlagen, wie sie insbesondere in DE 196 54 595.1 offenbart sind.

30

Jedes Interface-Baugruppen kann eine eigene eindeutige Kennung (IOID) besitzen, die von/zu einem Protokollkonverter übertragen wird und der Zuordnung von Datentransfers zu einer

bestimmten Interface-Baugruppe oder der Adressierung einer bestimmten Interface-Baugruppe dient. Die IOID kann bevorzugt durch eine CT konfigurierbar sein.

Die IOID kann beispielsweise verwendet werden, um bei Zugriffen durch einen externen Master eine bestimmte Interface-Baugruppe für einen Datentransfer zu selektieren.

Weiterhin kann die IOID verwendet werden um eingehenden Lese-  
daten die korrekte Interface-Baugruppe zuzuordnen. Dazu wird  
die IOID beispielsweise mit der Adresse eines Datenlesezu-  
griffes in die IO-FIFOs übertragen und entweder dort gespei-  
chert und/oder an den externen Bus weitergeleitet. Die IO-  
FIFOs ordnen den eingehenden Lese-  
daten die IOIDs der ausge-  
sendeten Adressen zu und/oder die IOIDs werden über den ex-  
ternen Bus mitübertragen und durch externe Geräte oder Spei-  
cher den zurückgesendeten Lese-  
daten zugeordnet.

IOIDs können dann die Multiplexer (z.B. vor den Interface-  
Baugruppen) derart ansprechen, dass diese die eingehenden Le-  
sedaten auf die korrekte Interface-Baugruppe leiten.

Für gewöhnlich arbeiten Interface-Baugruppen und/oder Proto-  
kollkonverter als Busmaster. In einer besonderen Ausführung  
wird nun vorgeschlagen, daß Interface-Baugruppen und/oder  
Protokollkonverter alternativ und/oder fest und/oder temporär  
als Busslave arbeiten, insbesondere auf selektierbare Weise,  
beispielsweise im Ansprechen auf bestimmte Ereignisse, Zu-  
ständen von Statemachines in PAEs, Anforderungen einer zen-  
tralen Konfigurationsverwaltungseinheit (CT) usw.

In einer zusätzlichen Ausführung sind die Interface-  
Baugruppen derart erweitert, dass generierten Adressen, i.b.  
in SOFT-AG generierten Adressen, ein bestimmtes Datenpaket  
zugeordnet wird.

Eine bevorzugte Ausgestaltung einer Interface-Baugruppe ist nachfolgend beschrieben:

Eine bevorzugte Kopplung einer Interface-Baugruppe erfolgt dadurch, dass beliebige PAEs (RAM, ALU, etc) und/oder das Array  
5 (PA) über einen (bevorzugt konfigurierbaren) Bus mit Interface-Baugruppen verbunden sind, welche entweder mit den Protokollkonvertern verbunden sind oder die Protokollkonverter integriert haben.

In einer Ausgestaltungsvariante sind IO-FIFOs in den Interface-Baugruppen integriert.  
10

Für Schreibzugriffe (die VPU sendet Daten an externe IO, z.B. Speicher/Peripherie o.ä.) ist es vorteilhaft, den Adressoutput mit dem Datenoutput zu verknüpfen, d.h. ein Datentransfer  
15 mit der IO findet exakt dann statt, wenn an der Interface-Baugruppe ein gültiges Adresswort und ein gültiges Datenwort ansteht, wobei die beiden Worte von unterschiedlichen Quellen stammen können. Zur Kennzeichnung der Gültigkeit kann beispielsweise ein Handshake-Protokoll nach DE 196 51 075.9 oder  
20 DE 101 10 530.4 (RDY/ACK) verwendet werden. Durch eine geeignete logische Verknüpfung (z.B. 'AND') der RDY Signale von Adresswort und Datenwort ist das Vorhandensein beider gültiger Worte erkennbar und der IO-Zugriff kann durchgeführt werden. Mit der Durchführung des IO-Zugriffes kann die Quittierung der Daten- und Adressworte erfolgen, indem das entsprechende ACK für die beiden Transfers generiert wird. Der IO-Zugriff bestehend aus Adresse und Daten, sowie ggf. der dazugehörigen Statussignale kann erfindungsgemäß in Output-FIFOs entkoppelt werden. Bussteuersignale werden vorzugsweise in  
25  
30 den Protokollkonvertern generiert.

Für Lesezugriffe (die VPU empfängt Daten von externer IO, z.B. Speicher/Peripherie o.ä.) werden zunächst die Adressen für den Zugriff von einem Adressgenerator (HARD-AG und/oder SOFT-AG) generiert und der Adresstransfer durchgeführt. Die  
5 Lesedaten können im selben Takt oder bei hohen Frequenzen auch gepipelinet einen oder mehrere Takte später eintreffen. Sowohl die Adressen als auch die Daten können durch IO-FIFOs entkoppelt werden.

Zur Quittierung der Daten kann das bekannte RDY/ACK Protokoll  
10 verwendet werden, das auch gepipelinet verwendet werden kann. (siehe DE 196 54 595.1, DE 197 04 742.4, DE 199 26 538.0, DE 100 28 397.7, DE 101 10 530.4).

Zur Quittierung der Adressen kann ebenfalls das bekannte RDY/ACK Protokoll verwendet werden. Eine Quittierung der  
15 Adresse durch den Empfänger bewirkt jedoch eine sehr große Latenzzeit, die sich negativ auf die Performance von VPUs auswirken kann. Die Latenzzeit kann umgangen werden, indem die Interface-Baugruppe den Empfang der Adresse quittiert und die Synchronisation des Eingangs der der Adresse zugeordneten  
20 Daten mit dem Adresse übernimmt.

Die Quittierung und Synchronisation kann durch eine beliebige geeignete Quittierungs-Schaltung erfolgen. Zwei mögliche Ausgestaltungen seien im Folgenden nicht-limitierend näher aus-  
25 geführt:

a) FIFO

Ein FIFO speichert die ausgehenden Adresszyklen der externen Bustransfers. Mit jedem als Antwort auf einen externen Buszugriff eingehenden Datenwort wird der FIFO entsprechend ge-  
30 lehrt. Durch den FIFO-Character entspricht die Reihenfolge der ausgehenden Adressen der Reihenfolge der ausgehenden Datenworte. Die Tiefe des FIFOs (also die Zahl der möglichen



Einträge) wird vorzugsweise an die Latenzzeit des externen Systems angepaßt, sodass jede ausgehende Adresse ohne Latenz quittiert werden kann und der optimale Datendurchsatz erreicht wird. Eingehende Datenworte werden entsprechend des  
5 FIFO-Eintrages der zugeordneten Adresse quittiert. Wenn der FIFO voll ist, kann das externe System keine weiteren Adressen mehr annehmen und die aktuelle ausgehende Adresse wird so lange nicht quittiert und damit gehalten, bis Datenworte eines vorhergehenden Bustransfers eingegangen sind und ein FI-  
10 FO-Eintrag entfernt wurde. Ist der FIFO leer, wird kein gültiger Bustransfer ausgeführt und ggf. eintreffende Datenworte werden nicht quittiert.

b) Creditcounter

Jede ausgehende Adresse von externen Bustransfers wird quit-  
15 tiert und zu einem Zähler dazuaddiert (Creditcounter). Eingehende Datenworte als Antwort auf einen externen Bustransfer werden von dem Zähler abgezogen. Erreicht der Zähler einen definierten Höchstwert, kann das externe System keine weiteren Adressen mehr annehmen und die aktuelle ausgehende  
20 Adresse wird so lange nicht quittiert und damit gehalten, bis Datenworte eines vorhergehenden Bustransfers eingegangen sind und der Zähler dekrementiert wurde. Ist der Zählerstand null, wird kein gültiger Bustransfer ausgeführt und ggf. eintref-  
fende Datenworte werden nicht quittiert.

25 Um Bursttransfers optimal zu unterstützen wird die Lösung mittels a) (FIFO) besonders bevorzugt, insbesondere können FIFOs ähnlich den nachfolgend beschriebenen FIFOs zur Abwicklung von Burstzugriffen und der Zuordnung von IOIDs zu den Lesedaten eingesetzt werden.

In die Interface-Baugruppen können die beschriebenen IO-FIFOs integriert sein. Insbesondere kann für die Ausgestaltungsvariante a) auch ein IO-FIFO verwendet werden.

5 Es wurde vorstehend schon die optionale Möglichkeit offenbart, Protokollkonverter vorzusehen. Zu besonders vorteilhaften möglichen Ausgestaltungen von Protokollkonvertern sei das Nachfolgende angemerkt:

10 Ein Protokollkonverter ist für die Verwaltung und Steuerung eines externen Busses zuständig. Detailaufbau und -funktion eines Protokollkonverter sind von der Ausgestaltung des externen Busses abhängig. Beispielsweise erfordert ein AMBA Bus einen anderen Protokollkonverter als ein RAMBUS. Unterschiedliche Protokollkonverter sind an die Interface-Baugruppen an-  
15 schließbar, innerhalb einer Ausgestaltung einer VPU können mehrere und insbesondere unterschiedliche Protokollkonverter implementiert sein.

In einer bevorzugten Ausgestaltung sind die Protokollkonverter in den IO FIFOs der vorliegenden Erfindung integriert.  
20

Es ist erfindungsgemäß möglich, Burst-Buszugriffe vorzusehen. Moderne Bussystem und SoC-Bussysteme transferieren große Datenmengen mittels sogenannter Burst-Sequenzen. Dabei wird zu-  
25 nächst eine Adresse übertragen und dann für eine Anzahl von Takten ausschließlich Daten transferiert (siehe AMBA Specification 2.0, ARM Limited).

Zur korrekten Durchführung von Burst-Zugriffen sind mehrere  
30 Aufgaben zu lösen:

1) Erkennen von Burstzyklen

Lineare Buszugriffe, die in Bursts umgewandelt werden können, müssen erkannt werden, um Bursttransfers auf dem externen Bus auszulösen. Zur Erkennung linearer Adressfolgen kann ein Zähler (TCOUNTER) eingesetzt werden, der zunächst mit einer ersten Adresse eines ersten Zugriffes geladen wird und nach jedem Zugriff linear auf/ab zählt. Sofern die darauffolgende Adresse dem Zählerstand entspricht liegt eine lineare und burstfähige Reihenfolge vor.

## 2) Abbruch an Boundaries

Manche Bussysteme (z.B. AMBA) lassen Bursts (a) nur bis zu einer bestimmten Länge, bzw. (b) nur bis zu bestimmten Adressgrenzen (z.B. 1024 Adress Blöcke) zu. Für (a) kann dann erfindungsgemäß ein einfacher Zähler implementiert werden, der vom ersten gewünschten bzw. erforderlichen Buszugriff an die Anzahl der Datenübertragungen zählt und bei einem bestimmten Wert, der der maximalen Länge des Bursttransfers entspricht, z.B. mittels eines Vergleichers die Boundarygrenze signalisiert. Für (b) kann das entsprechende Bit (z.B. für 1024 Adress Grenzen das 10.bit), das die Boundarygrenze darstellt, zwischen TCOUNTER und der aktuellen Adresse verglichen werden (z.B. mittels einer XOR Funktion). Ist das Bit in TCOUNTER ungleich dem Bit in der aktuellen Adresse lag ein Übergang über eine Boundarygrenze vor, der entsprechend signalisiert wird.

## 3) Festlegen der Länge

Sofern das externe Bussystem keine Angabe zur Länge eines Burstzyklus benötigt, ist es möglich und erfindungsgemäß bevorzugt, Bursttransfers unbestimmter Länge durchzuführen (vgl. AMBA). Werden Längenangaben erwartet und/oder bestimmte Burstlängen vorgegeben, kann erfindungsgemäß folgendermaßen vorgegangen werden: Die zu übertragenden Daten und Adressen werden in ein FIFO bevorzugt unter Mitverwendung des IO-FIFOs

dafür, geschrieben und sind anhand der Anzahl der Adressen im (IO-)FIFO bekannt. Für die Adressen wird ein Adress-FIFO verwendet, das im Mastermodus die Adressen von den Interface-Baugruppen zum externen Bus überträgt und/oder im Slavemodus umgekehrt arbeitet. Die Daten werden in ein Daten-FIFO geschrieben, das die Daten entsprechend der Übertragung (Schreiben/Lesen) überträgt. Insbesondere kann für Schreib und Lesetransfers je ein unterschiedliches FIFO verwendet werden. Die Bustransfers können nunmehr derart in fixe Burstlängen unterteilt werden, dass diese vor den einzelnen Bursttransfers bekannt sind und bei der Einleitung der Burst angegeben werden können, wobei vorzugsweise zunächst Bustransfers der maximalen Burstlänge gebildet werden und wenn die Anzahl der verbleibenden (IO-)FIFO-Einträge kleiner als die aktuelle Burstlänge ist jeweils eine nächst kleinere Burstlänge verwendet wird. Beispielsweise können 10 (IO-)FIFO-Einträge bei einer maximalen Burstlänge von 4 mit 4,4,2 Bursttransfers übertragen werden.

#### 4) Error Recovery

Manche externen Bussysteme (vgl. AMBA) sehen Verfahren zur Fehlerbeseitigung vor, wobei beispielsweise fehlgeschlagene Bustransfers wiederholt werden. Die Information ob ein Bustransfer fehlgeschlagen, ist wird am Ende eines Bustransfers übertragen, quasi als Quittung für den Bustransfer. Um einen Bustransfer zu wiederholen ist es nunmehr erforderlich, dass sämtliche Adressen und bei Schreibzugriffen auch die wegzuschreibenden Daten noch zur Verfügung stehen. Erfindungsgemäß wird im Hinblick hierauf vorgeschlagen, dazu die Adress-FIFOs (bevorzugt die Adress-FIFOs der IO-FIFOs) derart zu modifizieren, dass der Lesezeiger vor jedem Bursttransfer gespeichert wird. Es ist somit ein FIFO-Lesezeigerpositionsspeichermittel, insbesondere ein Adreß-

FIFO-Lesezeigerpositionsspeichermittel vorgesehen. Dieses kann einen integralen Teil des Adress-FIFOs bilden, in dem beispielsweise ein Flag vorgesehen wird, das anzeigt, daß eine im FIFO abgelegte Information eine Lesezeigerposition darstellt, oder es kann separat zum FIFO vorgesehen werden. Alternativ könnte auch vorgesehen werden, den im FIFO abgelegten Daten einen die Löscharkeit anzeigenden Status zuzuordnen, der mitabgelegt ist und diesen Status auf „löschar“ zurückzusetzen, sofern die erfolgreiche Datenübertragung quittiert wurde. Sofern ein Fehler auftrat, wird der Lesezeiger wieder auf die zuvor gespeicherte Position gesetzt und der Bursttransfer wiederholt. Trat kein Fehler auf, wird der nächste Bursttransfer durchgeführt und der Lesezeiger entsprechend neu gespeichert. Um zu verhindern, dass der Schreibzeiger in einen aktuellen Bursttransfer gelangt und damit Werte überschrieben werden, die evtl. bei einer Wiederholung des Bursttransfers noch benötigt werden, wird der Vollzustand der FIFOs durch den Vergleich des gespeicherten Lesezeigers mit dem Schreibzeiger festgestellt.

20

IO-FIFOs und/oder die FIFOs zur Verwaltung von Bursttransfers können bevorzugt jeweils mit der von den Interface-Baugruppen bekannten Funktion der Adresszuordnung zu eingehenden Lesedaten erweitert sein. Dabei kann den eingehenden Lesedaten auch die IOID zugeordnet werden, die bevorzugt zusammen mit den Adressen in den FIFOs gespeichert wird. Durch die Zuordnung der IOID zu eingehenden Lesedaten ist die Zuordnung der Lesedaten zu den entsprechenden Interface-Baugruppen möglich, indem beispielsweise die Multiplexer entsprechend der IOID geschaltet werden.

30

Erfindungsgemäß ist es möglich, bestimmte Bussysteme zu verwenden und/oder Bussysteme auf unterschiedliche Weise auszugestalten. Dies wird nachfolgend erörtert. Ausgestaltungsabhängig können zwischen den einzelnen Einheiten, insbesondere den Interface-Baugruppen, den IO-FIFOs, den Protokollkonvertern unterschiedliche Bussysteme zum Einsatz kommen, wobei zwischen je zwei Einheiten ein anderes Bussystem implementiert sein kann. Unterschiedliche Ausgestaltungen sind implementierbar, wobei die Funktionen mehrere Ausgestaltungen innerhalb einer Ausgestaltung zusammengefaßt sein können. Einige Ausgestaltungsmöglichkeiten sind nachfolgend aufgeführt.

Die einfachste mögliche Ausgestaltung ist die direkte Verbindung von zwei Einheiten.

In einer erweiterten Ausführung liegen Multiplexer zwischen den Einheiten, die unterschiedlich ausgestaltet sein können. Diese Ausführung wird besonders bei der Verwendung mehrerer der jeweiligen Einheiten bevorzugt.

Eine Multiplex-Funktion kann durch einen konfigurierbaren Bus entstehen, der von einer übergeordneten Konfigurationseinheit (CT) jeweils für einen Zeitraum für die Verbindung bestimmter Einheiten untereinander konfiguriert werden kann.

In einer bevorzugten Ausführung sind die Verbindungen durch Selektoren, die beispielsweise einen Teil einer Adresse und/oder eine IOID dekodieren, definiert, indem diese die Multiplexer zur Verschaltung der Einheiten ansteuern.

In einer besonders bevorzugten Ausführung sind die Selektoren derart ausgestaltet, dass mehrere Einheiten zugleich eine andere Einheit selektieren können, wobei in zeitlicher Reihenfolge jeweils eine der Einheiten zur Selektion arbitriert wird. Ein beispielsweise geeignetes Bussystem ist in DE 199 26 538.0 beschrieben.

Für die Arbitrierung können zusätzliche Zustände verwendet werden. Beispielsweise können Datentransfers zwischen den Interface-Baugruppen und den IO-FIFOs folgendermassen optimiert werden:

Jeweils ein Block einer definierten Größe von zu transferierenden Daten wird innerhalb der FIFO-Stufen zusammengefaßt. Sobald ein Block voll/leer ist wird dem Arbiter ein Buszugriff signalisiert, um die Daten zu übertragen. Die Daten werden in einer Art Burst-Transfer übertragen, d.h. der gesamte Datenblock wird während einer Buszuteilungsphase durch den Arbiter übertragen. Mit anderen Worten, kann eine Buszuteilung bedingt durch FIFO-Zustände der angeschlossenen FIFOs erfolgen, wobei innerhalb eines FIFOs Datenblöcke zur Zustandsbestimmung verwendet werden können. Ist ein FIFO voll, kann er den Bus zur Entleerung arbitrieren; ist ein FIFO leer, kann er den Bus zur Füllung arbitrieren. Zusätzliche Zustände können vorgesehen sein, beispielsweise in Flush, der zur Entleerung nur teilweise voller FIFOs und/oder zur Füllung nur teilweise leerer FIFOs verwendet wird. Ein Flush kann beispielsweise bei einem Konfigurationswechsel (Rekonfiguration) verwendet werden.

In einer bevorzugten Ausgestaltung sind die Bussysteme um hohe Datentransfer- und Taktraten zu erreichen durch geeignete Registerstufen als Pipelines aufgebaut und können beispielsweise selbst als FIFO arbeiten.

In einer bevorzugten Ausgestaltung kann die Multiplexerstufe ebenfalls gepipelinet ausgestaltet sein.

Erfindungsgemäß ist es möglich, mehrere Module an eine IO anzuschließen und eine Kommunikation der Module untereinander vorzusehen. Hierzu sei Folgendes angemerkt:

Aus DE 198 07 872.2, DE 199 26 538.0, DE 100 28 397.7 sind  
5 Konfigurations-Module bekannt, die eine bestimmte Funktion beinhalten, die wiederverwertbar und/oder innerhalb des PA relokätierbar sind.

Mehrere dieser Konfigurations-Module können abhängig und/oder unabhängig voneinander zugleich in das PA konfiguriert werden.  
10

Die Konfigurations-Module müssen auf eine limitierte und insbesondere typischerweise nur an bestimmten Stellen vorgesehene und daher nicht relokätierbare IO, derart verschaltet werden, daß die Konfigurations-Module die IO zugleich benutzen  
15 können und die Daten den korrekten Modulen zugeordnet werden. Weiterhin müssen zusammengehörende (abhängige) Konfigurations-Module derart miteinander zu verschaltet werden, daß eine freie Relokation der Konfigurations-Module untereinander im PA möglich ist.

20 Durch die gewöhnlichen Netzwerke (P 44 16 881.0, 02, 03, 08) ist ein derart flexibler Aufbau zumeist nicht möglich, da dieses Netzwerk üblicherweise mittels eines Routers explizit alloziiert und geroutet werden muß.

25 In DE 197 04 742.4 ist ein Verfahren beschrieben, um flexible Datenkanäle innerhalb einer PAE-Matrix entsprechend der auszuführenden Algorithmen, so aufzubauen, daß eine direkte Verbindung durch eine und entsprechend einer Datenübertragung entsteht und danach wieder abgebaut wird. Die übertragenden  
30 Daten können jeweils exakt einer Quelle und/oder einem Ziel zugeordnet werden.



Zusätzlich und/oder alternativ zu DE 197 04 742.4 und der dort beschriebenen Vorgehensweise und den dort beschriebenen Anordnungen sind nun erfindungsgemäß weitere Möglichkeiten gegeben und Verfahren (nachfolgend zusammengefaßt mit GlobalTrack bezeichnet) einsetzbar, die eine flexible Alloziierung und Vernetzung zur Laufzeit ermöglichen, z.B. serielle Busse, parallele Busse, Lichtleiter mit jeweils geeigneten Protokollen (z.B. Ethernet, Firewire, USB). Es soll ausdrücklich auf die Übertragung per Licht durch ein lichtleitendes Substrat insbesondere bei geeigneter Modulation zur Trennung der Kanäle hingewiesen werden. Eine weitere Besonderheit der Erfindung mit Bezug auf die Speicheradressierung, insbesondere die Möglichkeit des Paging und MMU sei nachfolgend diskutiert.

Die Datenkanäle eines odere mehrerer GlobalTrack können über Vermittlungs-Knoten mit einem gewöhnlichen Netzwerk beispielsweise nach P 44 16 881.0, 02, 03, 08 verbunden werden. Die Vermittlungs-Knoten können je nach Implementierung unterschiedlich im PA angeordnet sein, beispielsweise jeder PAE, einer Gruppe und/oder Hierarchie von PAEs und/oder jeder n-ten PAE zugeordnet sein.

In einer besonders bevorzugten Ausgestaltung weisen sämtliche PAEs, Interface-Baugruppen, etc. einen dedizierten Anschluß auf einen GlobalTrack auf.

Ein Konfigurations-Modul wird derart gestaltet, daß es Zugriff auf einen oder mehrere dieser Vermittlungs-Knoten erhält.

Mehrere Konfigurations-Module untereinander und/oder Konfigurations-Module und IOs lassen sich nunmehr über den GlobalTrack miteinander verbinden. Bei entsprechender Implementie-

rung (z.B. DE 197 04 742.4) lassen sich mehrere Verbindungen gleichzeitig aufbauen und benutzen. Die Verbindung zwischen Sendern und Empfängern kann adressiert erfolgen, sodass ein individueller Datentransfer ermöglicht wird. Mit anderen Worten sind Sender und Empfänger über den GlobalTrack identifizierbar. Damit lassen sich übertragene Daten eindeutig zuordnen.

Mittels einer erweiterten IO, die die Sender und Empfängeradresse mit überträgt - wie beispielsweise aus DE 101 10 530.4 bekannt - und der Multiplexing-Verfahren nach DE 196 54 595.1, können Daten für unterschiedliche Module über die IO übertragen werden und sind ebenfalls eindeutig zuzuordnen.

Der Datentransfer wird in einer bevorzugten Ausgestaltung synchronisiert beispielsweise über Handshake-Signale. Weiterhin kann der Datentransfer gepipelinet also über mehrere im GlobalTrack implementierten oder diesem zugewiesenen Registern erfolgen. In einer sehr komplexen Ausführung für große VPU's bzw. deren Vernetzung untereinander, kann ein GlobalTrack in einer Netzwerktopologie mit Switches und Routers aufgebaut sein beispielsweise kann Ethernet eingesetzt werden.

Daß verschieden Medien für GlobalTrack Topologien verwendet werden können, z.B. das Verfahren nach DE 197 04 742.4 für VPU-interne Verbindungen und Ethernet für Verbindungen zwischen VPUs, sei erwähnt.

Speicher (z.B. RAM-PAEs) können mit einem MMU ähnlichen Pagingverfahren ausgestattet sein. Beispielsweise kann dadurch ein großer externer Speicher in Segmente (Pages) zerlegt werden, die im Falle eines Datenzugriffs innerhalb eines Segmentes in einen der internen Speicher geladen und zu einem spä-

teren Zeitpunkt nach Beendigung des Datenzugriffes wieder in den externen Speicher geschrieben werden.

In einer bevorzugten Ausgestaltung werden an einen (internen) Speicher geleitete Adressen in einen Adressbereich, der innerhalb des internen Speichers (MEMADR) liegt (z.B. die unteren 10 bit bei einem 1024 Einträge Speicher), und eine Seitenadresse (die Bits oberhalb der unteren 10) zerlegt. Die Größe einer Seite/Page ist somit durch MEMADR bestimmt.

- 10 Die Seitenadresse wird mit einem dem internen Speicher zugeordneten Register (Seitenregister) verglichen. Das Register speichert den Wert der Seitenadresse, die zuletzt aus einem übergeordneten externen (Haupt-)Speicher in den internen Speicher transferiert wurde.
- 15 Stimmt die Seitenadresse mit dem Seitenregister überein, kann ein wahlfreier Zugriff auf den internen Speicher stattfinden. Sofern die Adresse nicht übereinstimmt (Pagefault) wird der aktuelle Seiteninhalt an die Stelle die durch das Seitenregister angegeben ist vorzugsweise linear in den externen  
20 (Haupt-)Speicher geschrieben.  
Der an der Stelle der aktuellen neuen Seitenadresse beginnende Speicherbereich im externen (Haupt-)Speicher (Seite/Page) wird in den internen Speicher geschrieben.
- 25 In einer besonders bevorzugten Ausführung kann durch Konfiguration vorgegeben werden, ob bei einem Pagefault die neue Seite aus dem externen (Haupt-)Speicher in den internen Speicher übertragen werden soll oder nicht.  
In einer besonders bevorzugten Ausführung kann durch konfigu-  
30 ration vorgegeben werden, ob bei einem Pagefault die alte Seite von dem internen Speicher in den externen (Haupt-)Speicher übertragen werden soll oder nicht.

Der Vergleich der Seitenadresse mit dem Seitenregister erfolgt bevorzugt innerhalb des betreffenden Speichers.

Die Datentransfersteuerung bei Pagefaults kann durch beliebige PAEs entsprechend konfiguriert werden und/oder durch DMAs (z.B. in den Interface-Baugruppen oder externe DMA) erfolgen. In einer besonders bevorzugten Ausführung sind die internen Speicher als aktive Speicher mit integrierter Datentransfersteuerung ausgelegt (vgl. DE 199 26 538.0).

In einer weiteren möglichen Ausführung kann ein interner Speicher mehrere (p) Pages aufweisen, wobei die Größe einer Page dann bevorzugt der Speichergröße geteilt durch p beträgt. Eine Übersetzungstabelle (Translation Lookaside Buffer = TLB), die bevorzugt ähnlich eines voll assoziativen Caches ausgestaltet ist, ersetzt das Seitenregister und übersetzt Seitenadressen auf Adressen im internen Speicher, mit anderen Worten kann eine virtuelle auf eine physikalische Adresse übersetzt werden. Ist eine Page nicht in der Übersetzungstabelle (TLB) beinhaltet tritt ein PageFault auf. Weist die Übersetzungstabelle keinen Platz für neue zusätzliche Pages auf, können Pages aus dem internen Speicher in den externen (Haupt-)Speicher übertragen und aus der Übersetzungstabelle entfernt werden, sodass wieder Freiraum im internen Speicher zur Verfügung steht.

Es soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass sich eine detailliertere Ausführung erübrigt, da eine Vielzahl per se bekannter MMU-Verfahren nach dem Stand der Technik einsetzbar ist und mit geringfügigen und offensichtlichen Modifikationen einsetzbar ist.

Es wurde bereits vorstehend die Möglichkeit erwähnt, einen sogenannten Collectorspeicher vorzusehen. Hierzu sei nunmehr noch detaillierter Folgendes ausgeführt:

Zwischen die Interface-Baugruppen und die IO-FIFOs kann ein  
5 Sammelpeicher (Collector) geschaltet werden, der größere Datenmengen speichern kann.

Der Collector kann zum Austausch von Daten zwischen den Interface-Baugruppen, bzw. zwischen Speichern die dem Array zugeordnet sind (z.B. RAM-PAEs) verwendet werden.

10 Der Collector kann als Puffer zwischen den Daten innerhalb eines rekonfigurierbaren Bausteins und externen Daten verwendet werden.

Ein Collector kann als Puffer von Daten zwischen unterschiedlichen Rekonfigurationsschritten dienen, beispielsweise kann  
15 er die Daten unterschiedlicher Konfigurationen speichern, während andere Konfigurationen gerade konfiguriert und aktiv sind. Bei der Deaktivierung von Konfigurationen speichert er deren Daten und die Daten der nunmehr neu konfigurierten und aktiven Konfigurationen werden, werden zum PA, z.B. in Speichern die dem Array zugeordnet sind (RAM-PAEs), übertragen.  
20

Eine Mehrzahl von Interface-Baugruppen kann Zugriff auf den Collector haben und Daten in jeweils getrennten und/oder gemeinsam zugreifbaren Speicherbereichen verwalten.

25 In einer bevorzugten Ausgestaltung kann der Collector mehrere Anschlüsse für Interface-Baugruppen aufweisen, auf die zeitgleich zugegriffen werden kann (d.h. er wird als Multi-Port-Collectormittels ausgebildet).

Der Collector besitzt einen oder mehrere Anschlüsse an einen  
30 externen Speicher und/oder die externe Peripherie. Diese können insbesondere mit den IO-FIFOs verbunden sein.

In einer erweiterten Ausgestaltung können der VPU zugeordneten Prozessoren wie DSPs, CPUs, Mikrokontroller auf den Collector zugreifen. Dies erfolgt bevorzugt über ein weiteres Multi-Port Interface.

- 5 In einer bevorzugten Ausgestaltung ist dem Collector eine Adressübersetzungstabelle zugeordnet. Jedes Interface kann eine eigene Adressübersetzungstabelle oder alle Interface eine gemeinsame Adressübersetzungstabelle besitzen. Die Adressübersetzungstabelle kann von dem PA und/oder einer CT
- 10 und/oder einer externen Einheit verwaltet werden. Die Adressübersetzungstabelle dient der Zuordnung von Collector Speicherbereichen zu beliebigen Adressen und arbeitet ähnlich einem MMU-System. Ist ein Adressbereich (Page) nicht innerhalb des Collector vorhanden (pagemiss), kann dieser Adressbereich
- 15 aus einem externen Speicher in den Collector geladen werden. Weiterhin können Adressbereiche (Pages) aus dem Collector in den externen Speicher geschrieben werden.
- Zum Datentransfer zum bzw. zwischen dem externen Speicher wird bevorzugt eine DMA verwendet. Der DMA wird ein Speicher-
- 20 bereich innerhalb des Collector zur lesenden oder schreibenden Übertragung angegeben, die entsprechenden Adressen im externen Speicher können separat angegeben werden oder bevorzugt von der DMA aus der Adressübersetzungstabelle entnommen werden.

25

- Ein Collector und dessen Adressgeneratoren (z.B. DMA) können bevorzugt entsprechend oder ähnlich per se bekannter MMU-Systeme für Prozessoren nach dem Stand der Technik arbeiten. Adressen können mit Übersetzungstabellen (TLB) für einen Zugriff auf den Collector übersetzt werden. Sämtliche für interne Speicher beschriebenen MMU-Ausgestaltungen und Verfahren können erfindungsgemäß auf einen Collector angewendet
- 30

werden. Auf die Arbeitsweisen wird nicht näher eingegangen, da diese dem Stand der Technik entsprechen oder sehr ähnlich sind.

- 5 In einer erweiterten bzw. bevorzugten Ausgestaltung können mehrere Collectoren implementiert sein.

Es ist erfindungsgemäß möglich, die Speicherzugriffe zu optimieren. Hierzu sei Folgendes angemerkt:

10

Eine Grundeigenschaft der bevorzugten rekonfigurierbaren VPU Architektur PACT-XPP ist die Möglichkeit Rekonfiguration und Datenverarbeitung zu überlagern (vgl. P 44 16 881.0, DE 196 51 075.9, DE 196 54 846.2, DE 196 54 593.5, DE 198 07 872.2, 15 DE 199 26 538.0, DE 100 28 397.7, DE 102 06 857.7). Mit anderen Worten kann

a) z.B. während einer Datenverarbeitung bereits die nächste Konfiguration vorgeladen werden und/oder

b) z.B. während eine Anzahl von konfigurierbaren Elementen 20 einer bestimmten Konfiguration noch nicht konfiguriert sind, bzw. gerade konfiguriert werden, die Datenverarbeitung in anderen bereits konfigurierten Elementen bereits beginnen- und/oder

c) z.B. die Konfiguration verschiedener Aktivitäten derart 25 entkoppelt oder überlagert werden, dass diese unter optimaler Performance gegeneinander zeitversetzt ablaufen (vgl. 8.1 Adressgenerierung)

Moderne Speicherprotokolle (z.B. SDRAM, DDRAM, RAMBUS) weisen 30 zumeist folgenden oder einen in der Wirkung ähnlichen Ablauf auf, wobei Schritt 2 und 3 evtl. auch umgekehrt auftreten:

1. Initialisierung eines Zugriffs mit Adressangabe

2. Lange Latenzzeit

3. Schnelle Übertragung von Datenblöcken zumeist als Burst

Diese Eigenschaft kann in der VPU Technologie performance-  
effizient ausgenutzt werden. Beispielsweise ist es möglich,  
die Schritte der Berechnung der Adresse(n), der Initialisierung  
des Speicher-Zugriffes, des Datentransfer und der Daten-  
verarbeitung im Array (PA) jeweils derart zu trennen, dass  
verschiedene (zeitliche) Konfigurationen entstehen, wodurch  
eine weitgehend optimale Überlagerung der Speicherzyklen und  
der Datenverarbeitungszyklen erreicht werden kann. Mehrere  
der Schritte können je nach Anwendung auch zusammengefasst  
sein.

Folgendes Verfahren entspricht beispielsweise diesem Prinzip:

Es soll die Applikation AP ausgeführt werden, die aus einer  
Vielzahl von Konfigurationen ( $ap=1,2,\dots,z$ ) besteht. Weiter-  
hin werden auf der VPU weitere Applikationen/Konfigurationen  
ausgeführt, die unter WA zusammengefaßt sind

1. zunächst werden (in einer  $ap$ . Konfiguration von AP) die  
Lese-Adressen berechnet, die Datentransfers und die IO-FIFOs  
initialisiert,

2. die für AP übertragenen und inzwischen in den IO-FIFOs  
vorhanden Daten werden (in einer  $ap+1$ . Konfiguration) verar-  
beitet und ggf. in FIFOs / Puffer / Zwischenspeicher / etc.

abgelegt,

2a. die Berechnung der Ergebnisse kann mehrere Konfigurati-  
onszyklen ( $n$ ) erfordern, an deren Ende die Ergebnisse in ei-  
nem IO-FIFO gespeichert sind

3. die Adressen der Ergebnisse werden berechnet und der Da-  
tentransfer initialisiert; dies kann parallel oder später in  
derselben oder einer  $ap+n+2$ . Konfiguration erfolgen, zugleich



oder zeitlich versetzt werden dann die Daten aus den IO-FIFOs in die Speicher geschrieben.

Zwischen den Schritten können beliebige Konfiguration aus WA ausgeführt werden, z.B. wenn zwischen den Schritten eine Wartezeit notwendig ist, da Daten noch nicht zur Verfügung stehen.

Ebenfalls können während der Schritte parallel zu der Verarbeitung von AP Konfigurationen aus WA ausgeführt werden, z.B. wenn AP die für WA benötigten Ressourcen nicht verwendet.

10

Es ist dem Fachmann offensichtlich, dass unterschiedlich modifizierte Ausgestaltungen des Verfahrens möglich sind.

In einer möglichen Ausgestaltung kann das Verarbeitungsverfahren folgendermassen ablaufen (Z markiert einen Konfigurationszyklus, bzw. eine Zeiteinheit):

Z	Konfiguration AP	andere Konfigurationen (WA)
		beliebige andere Konfigurationen und/oder Datenverarbeitungen,
1	Leseadressen berechnen, Zugriff initialisieren	Schreib/lesevorgänge mit IO-FIFOs und/oder RAM-PAEs in anderen oder über Konfigurationszyklen zeitgemultiplixten Ressourcen
2	Daten einlesen	
3+k	Daten verarbeiten (ggf. in mehreren (k) Konfigurationszyklen)	
4+k	Schreibadressen berechnen, Zugriff initialisieren	
5+k	Daten ausschreiben	

Dieser Ablauf kann insbesondere von dem Datenverarbeitungsverfahren nach DE 102 02 044.2 effizient genutzt werden.

5 Die vorstehenden Verfahren und Vorrichtungen werden bevorzugt betrieben unter Verwendung besonderer Compiler, die gegenüber herkömmlichen Compilern besonders erweitert sind. Hierzu sei Folgendes angemerkt:

10 Zur Generierung von Konfigurationen werden Compiler eingesetzt die auf einem beliebigen Rechnersystem ablaufen. Typische Compiler sind z.B. C-Compiler und/oder für die VPU Technologie z.B. auch NML-Compiler. Besonders geeignete Compilerverfahren sind in z.B. DE 101 39 170.6, DE 101 29 237.6, EP  
15 02 001 331.4 beschrieben.

Der Compiler soll bevorzugt folgende Besonderheiten zumindest partiell beachten:

Trennung der Adressierung in

1. externe Adressierung, also die Datentransfers mit externen Baugruppen
2. interne Adressierung, also die Datentransfers zwischen PAEs, i.b. zwischen RAM-PAEs und ALU-PAEs
3. Desweiteren soll die zeitliche Entkopplung besondere Beachtung finden.

25 Bustransfers werden in interne und externe Transfers zerlegt.  
bt1) Externe Lesezugriffe werden separiert, in einer möglichen Ausführung auch in eine separate Konfiguration übersetzt. Die Daten werden von einem externen Speicher in einen  
30 internen transferiert.

bt2) Interne Zugriffe werden mit der Datenverarbeitung gekoppelt, d.h. die internen Speicher werden für die Datenverarbeitung gelesen, bzw. beschrieben.

5 bt3) Externe Schreibzugriffe werden separiert, in einer möglichen Ausführung auch in eine separate Konfiguration übersetzt. Die Daten werden von einem internen Speicher in einen externen transferiert.

10 Wesentlich ist, dass die bt1, bt2, bt3 in unterschiedliche Konfigurationen übersetzt werden können und diese ggf. zu einem unterschiedlichen Zeitpunkt ausgeführt werden.

Das Verfahren soll an dem nachfolgenden Beispiel verdeutlicht werden:

15

```
function example (a, b : integer) -> x : integer
for i:= 1 to 100
  for j:= 1 to 100
    x[i] := a[i] * b[j]
```

20

Die Funktion wird vom Compiler in drei Teile, bzw. Konfigurationen (subconfig) transformiert:

example#dload: Läd die Daten von extern (Speicher, Peripherie, etc.) und schreibt diese in interne Speicher. Interne Speicher sind mit r# und dem Namen der ursprünglichen Variable gekennzeichnet.

25

example#process: Entspricht der eigentlichen Datenverarbeitung. Diese liest die Daten aus internem Operanden und schreibt die Ergebnisse wieder in interne Speicher.

30 example#dstore: schreibt die Ergebnisse aus dem internen Speicher nach extern (Speicher, Peripherie, etc.).

```

function example# (a, b : integer) -> x : integer
subconfig example#dload
for i := 1 to 100
    r#a[i] := a[i]
5  for j := 1 to 100
    r#b[j] := b[j]

subconfig example#process
for i := 1 to 100
10  for j:= 1 to 100
    r#x[i] := r#a[i] * r#b[j]

subconfig example#dstore
for i := 1 to 100
15  x[i] := r#x[i]

```

Ein wesentlicher Effekt des Verfahrens ist, dass anstatt  $i*j = 100 * 100 = 10.000$  externe Zugriffe nur  $i+j = 100 + 100 = 200$  externe Zugriffe zum Lesen der Operanden ausgeführt werden. Diese Zugriffe sind zudem noch vollkommen linear, was

20 die Transfargeschwindigkeit bei modernen Bussystemen (Burst) und/oder Speichern (SDRAM, DDRAM, RAMBUS, etc) erheblich beschleunigt.

Die internen Speicherzugriffe erfolgen parallel, da den Operanden unterschiedliche Speicher zugewiesen wurden.

25

Zum Schreiben der Ergebnisse sind  $i = 100$  externe Zugriffe notwendig, die ebenfalls wieder linear mit maximaler Performance erfolgen können.

30 Wenn die Anzahl der Datentransfers vorab nicht bekannt ist (z.B. WHILE-Schleifen) oder sehr groß ist, kann ein Verfahren verwendet werden, das bei Bedarf durch Unterprogrammaufrufe

die Operanden nachläd bzw. die Ergebnisse nach extern schreibt. Dazu können in einer bevorzugten Ausführung (auch) die Zustände der FIFOs abgefragt werden: 'empty' wenn das FIFO leer ist, sowie 'full' wenn das FIFO voll ist. Entsprechend der Zustände reagiert der Programmfluß. Zu bemerken ist, dass bestimmte Variablen (z.B. ai, bi, xi) global definiert sind. Zu Performanceoptimierung kann ein Scheduler entsprechend der bereits beschriebenen Verfahren die Konfigurationen example#dloada, example#dloadb bereits vor dem Aufruf von example#process bereits ausführen, sodass bereits Daten vorgeladen sind. Ebenso kann example#dstore(n) nach der Terminierung von example#process noch aufgerufen werden um r#x zu leeren.

```
15 subconfig example#dloada(n)
    while !full(r#a) AND ai<=n
        r#a[ai] := a[ai]
        ai++
```

```
20 subconfig example#dloadb(n)
    while !full(r#b) AND bi<=n
        r#b[bi] := b[bi]
        bi++
```

```
25 subconfig example#dstore(n)
    while !empty(r#x) AND xi<=n
        x[xi] := r#x[xi]
        xi++
```

```
30 subconfig example#process
    for i := 1 to n
        for j:= 1 to m
```

```
if empty(r#a) then example#dloada(n)
if empty(r#b) then example#dloadb(m)
if full(r#x) then example#dstore(n)
```

```
5   r#x[i] := r#a[i] * r#b[j]
    bj := 1
```

Die Unterprogrammaufrufe und das Verwalten der globalen Variablen sind für rekonfigurierbare Architekturen

10 vergleichsweise aufwendig. Daher kann in einer bevorzugten Ausführung die nachfolgende Optimierung durchgeführt werden, in welcher sämtliche Konfigurationen weitgehend unabhängig ablaufen und nach vollständiger Abarbeitung terminieren (terminate). Da die Daten b[j] mehrfach erforderlich sind, muß example#dloadb entsprechend mehrfach durchlaufen werden. Dazu

15 werden beispielsweise zwei Alternativen dargestellt:

Alternative 1: example#dloadb terminiert nach jedem Durchlauf und wird von example#process für jeden Neustart neu konfiguriert.

20 Alternative 2: example#dloadb läuft unendlich und wird von example#process terminiert.

Während 'idle' ist eine Konfiguration untätig (wartend).

```
25 subconfig example#dloada(n)
    for i:= 1 to n
        while full(r#a)
            idle
            r#a[i] := a[i]
30 terminate
```

```
subconfig example#dloadb(n)
```

```

    while 1 // ALTERNATIVE 2
        for i:= 1 to n
            while full(r#b)
                idle
5         r#b[i] := a[i]
        terminate

subconfig example#dstore(n)
    for i:= 1 to n
10     while empty(r#b)
        idle
        x[i] := r#x[i]
    terminate

15 subconfig example#process
    for i := 1 to n
        for j:= 1 to m
            while empty(r#a) or empty(r#b) or full(r#x)
                idle
20     r#x[i] := r#a[i] * r#b[j]
        config example#dloadb(n) // ALTERNATIVE 1
        terminate example#dloadb(n) // ALTERNATIVE 2
    terminate

```

25

Zur Vermeidung von Wartezyklen können Konfigurationen auch terminiert werden, sobald sie ihre Aufgabe temporär nicht weiter erfüllen können. Die entsprechende Konfiguration wird von dem rekonfigurierbaren Baustein entfernt, verbleibt jedoch im Scheduler. Hierzu wird im Folgenden der Befehl 'reenter' verwendet. Die relevanten Variablen werden vor der Ter-

30

minierung gesichert und bei der wiederholten Konfiguration wiederhergestellt:

subconfig example#dloada(n)

```
5.   for ai:= 1 to n
      if full(r#a) reenter
      r#a[ai] := a[ai]
      terminate
```

10 subconfig example#dloadb(n)

while 1 // ALTERNATIVE 2

```
      for bi:= 1 to n
      if full(r#b) reenter
      r#b[bi] := a[bi]
```

15. terminate

subconfig example#dstore(n)

```
      for xi:= 1 to n
      if empty(r#b) reenter
20   x[xi] := r#x[xi]
      terminate
```

subconfig example#process

```
      for i := 1 to n
25   for j:= 1 to m
      if empty(r#a) or empty(r#b) or full(r#x) reenter
      r#x[i] := r#a[i] * r#b[j]
      config example#dloadb(n) // ALTERNATIVE 1
      terminate example#dloadb(n) // ALTERNATIVE 2
30. terminate
```



Zu dem vorstehenden und weiteren sei auf die Möglichkeit hingewiesen, erfindungsgemäß einen sogenannten „Kontext-Switch“ vorzusehen. Hierzu sei Folgendes angemerkt:

- 5 Der wiederholte Start von Konfigurationen, beispielsweise „reenter“ erfordert das Sichern und Wiederherstellen von lokalen Daten (z.B.  $a_i$ ,  $b_i$ ,  $x_i$ ). Bekannte Verfahren nach dem Stand der Technik sehen explizite Interface zu Speichern oder zu einer CT vor, um die Daten zu transferieren. Sämtliche  
10 dieser Verfahren sind inkonsistent und/oder benötigen zusätzliche Hardware.

Der erfindungsgemäße Kontext Switch wird derart durchgeführt, dass eine erste Konfiguration entfernt wird, die zu sichern-  
den Daten verbleiben in den entsprechenden Speichern (REG)  
15 (Speicher, Register, Zähler, etc).

Eine zweite Konfiguration wird geladen, diese verbindet die REG in geeigneter Weise und definierter Reihenfolge mit einem oder mehreren globalen Speicher(n).

Die Konfiguration kann beispielsweise Adressgeneratoren verwenden, um auf den/die globalen Speicher zuzugreifen.  
20

Die Konfiguration kann beispielsweise Adressgeneratoren verwenden um auf als Speicher ausgestaltete REG zuzugreifen.

Entsprechend der konfigurierten Verbindung zwischen den REG werden die Inhalte der REG in einer definierten Reihenfolge  
25 in den globalen Speicher geschrieben, wobei die jeweiligen Adressen von Adressgeneratoren vorgegeben werden. Der Adressgenerator generiert die Adressen für den/die globalen Speicher(n) derart, dass die beschriebenen Speicherbereiche (PUSHAREA) der entfernten ersten Konfiguration eindeutig zugeordnet werden können.  
30

Mit anderen Worten, es sind bevorzugt für unterschiedliche Konfigurationen unterschiedliche Adressenräume vorgesehen.

Die Konfiguration entspricht einem PUSH gewöhnlicher Prozessoren.

Danach verwenden andere Konfigurationen die Ressourcen.

5

Die erste Konfiguration soll wieder gestartet werden. Zuvor wird eine dritte Konfiguration gestartet, die die REG der ersten Konfiguration in einer definierten Reihenfolge miteinander verbindet.

10 Die Konfiguration kann beispielsweise Adressgeneratoren verwenden um auf den/die globalen Speicher zuzugreifen.

Die Konfiguration kann beispielsweise Adressgeneratoren verwenden um auf als Speicher ausgestaltete REG zuzugreifen.

15 Ein Adressgenerator generiert Adressen derart, dass ein korrekter Zugriff auf die der ersten Konfiguration zugeordnete PUSHAREA erfolgt. Die generierten Adressen und die konfigurierte Reihenfolge der REG sind derart, dass die Daten der REG in der ursprünglichen Ordnung aus den Speichern in die  
20 REG geschrieben werden. Die Konfiguration entspricht einem POP gewöhnlicher Prozessoren.

Die erste Konfiguration wird wieder gestartet.

Zusammengefaßt wird ein Kontext Switch derart durchgeführt,  
25 dass durch das Laden besonderer Konfigurationen, die ähnlich von PUSH/POP bekannter Prozessorarchitekturen arbeiten, die zu sichernden Daten mit einem globalen Speicher ausgetauscht werden.

30 Es besteht weiter die Möglichkeit, einen besonderen Task-Switch bzw. Multikonfigurationshandling vorzusehen.

In einer bevorzugten Arbeitsweise können unterschiedliche Datenblöcke unterschiedlicher Konfigurationen partitioniert werden. Auf diese Partitionen kann zeitoptimiert zugegriffen werden, indem beispielsweise während der Ausführung einer

5 Konfiguration Q ein Teil der Operanden einer nachfolgenden Konfiguration P aus externen (Haupt-)Speichern und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen in die internen Speicher vorgeladen werden und während der Ausführung von P die Ergebnisse von Q als Teil des Gesamtergebnisses aus den internen

10 Speichern an externe (Haupt-)Speicher und/oder sonstige (peripheren) Datenströme geschrieben werden.

Die Funktionsweise unterscheidet sich erheblich von der in US6,341,318 beschriebenen. Ein Datenstrom oder Datenblock wird bevorzugt durch eine FIFO-Struktur entkoppelt (z.B. IO-FIFO).

15 Unterschiedliche Datenströme oder Datenblöcke insbesondere unterschiedlicher Konfigurationen werden bevorzugt durch unterschiedliche Speicher und/oder FIFO-Bereiche und/oder Zuordnungsmarkierungen in den FIFOs entkoppelt.

20 Die zuvor beschriebenen optionalen MMU-Verfahren können zum Entkoppeln und Puffern externer Daten verwendet werden.

In einer Anwendungsweise kann ein großer externer Datenblock in mehrere Segmente zerteilt werden, die jeweils innerhalb einer VPU verarbeitet werden können.

25 In einer zusätzlichen bevorzugten Arbeitsweise können unterschiedliche Datenblöcke unterschiedlicher Konfigurationen entsprechend des vorstehend erklärten Verfahrens in Partitionen zerteilt werden, die nunmehr als Pages für eine MMU definiert werden. Auf diese kann zeitoptimiert zugegriffen werden,

30 indem beispielsweise während der Ausführung einer Konfiguration Q im PA die Operanden einer nachfolgenden Konfiguration P als Page aus externen (Haupt-)Speichern und/oder son-

stigen (peripheren) Datenströmen in die internen Speicher vorgeladen werden und während der Ausführung von P die Ergebnisse von Q als Page aus den internen Speichern an externe (Haupt-)Speicher und/oder sonstige (peripheren) Datenströme  
5 geschrieben werden.

Für die vorstehenden Verfahren werden bevorzugt interne Speicher, die mehrere Partitionen bzw. Pages verwalten können eingesetzt.

10 Die Verfahren können für PAE-RAMs und/oder Collector-Speicher eingesetzt werden.

Bevorzugt werden Speicher mit mehrere Businterfaces verwendet (multi-port), um einen gleichzeitigen Zugriff von MMUs und/oder des PAs und/oder weiterer Adressgeneratoren/ Daten-  
15 transfereinrichtungen zu ermöglichen.

In einer Ausgestaltung werden Kennungen bei den Datentransfers mitübertragen, die eine Zuordnung von Daten zu einer Ressource und/einer Applikation ermöglichen. Beispielsweise  
20 kann das in DE 101 10 530.4 beschriebene Verfahren angewendet werden. Unterschiedliche Kennungen können auch gleichzeitig verwendet werden.

In einer besonders bevorzugten Ausführung wird eine Applikationskennungen (APID) bei jedem Datentransfer mit den Adressen und/oder Daten mitübertragen. Eine Applikation besteht  
25 aus mehreren Konfigurationen. Anhand der APID werden die übertragenen Daten einer Applikation bzw. den für eine Applikation bestimmte Speichern oder anderen Ressourcen (z.B. PAEs, Busse, etc) zugewiesen. Zu diesem Zweck können die  
30 APIDs unterschiedlich verwendet werden.

Beispielsweise können Interface-Baugruppen entsprechend von APIDs selektiert werden.

Beispielsweise können Speicher entsprechend von APIDs selektiert werden.

Beispielsweise können PAEs entsprechend von APIDs selektiert werden.

- 5 Beispielsweise können Speichersegmente in internen Speichern (z.B. PAE-RAMs, Collector(en)) durch APIDs zugewiesen werden. Dazu können die APIDs ähnlich eines Adressteils in eine einem internen Speicher zugeordneten TLB eingetragen werden, womit ein bestimmter Speicherbereich (Page) abhängig von einer APID  
10 zugewiesen und selektiert wird.

Durch dieses Verfahren entsteht die Möglichkeit, Daten unterschiedlicher Applikationen innerhalb einer VPU effizient zu verwalten und auf diese zuzugreifen.

- Optional besteht die Möglichkeit, explizit Daten bestimmter  
15 APIDs zu löschen (APID-DEL) und/oder an externe (Haupt-) Speicher und/oder sonstige (peripheren) Datenströme zu schreiben (APID-FLUSH). Dies kann jeweils erfolgen, wenn eine Applikation terminiert. APID-DEL und/oder APID-FLUSH können durch eine Konfiguration und/oder durch eine übergeordnete  
20 Ladeeinheit (CT) und/oder von extern ausgelöst werden.

Das folgende Verarbeitungsbeispiel soll das Verfahren verdeutlichen:

- Eine Applikation Q (z.B. APID = Q) kann aus einer Konfiguration zum Lesen der Operanden (z.B. ConfigID = j), einer Konfiguration zum Verarbeiten der Operanden (z.B. ConfigID = w) und einer Konfiguration zum Schreiben der Ergebnisse (z.B. ConfigID = s) bestehen.  
25

- Die Konfiguration j wird zuerst ausgeführt, um zeitlich optimal entkoppelt die Operanden zu lesen. Gleichzeitig können  
30 Konfigurationen anderer Applikationen ausgeführt werden. Die Operanden werden entsprechend der Kennung APID aus externen

(Haupt-)Speichern und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen in bestimmte interne Speicher und/oder Speicherbereiche geschrieben.

Die Konfiguration w wird ausgeführt, um die gespeicherten  
5 Operanden zu verarbeiten. Dazu wird unter Angabe von APID auf die entsprechenden Operanden in den internen Speichern und/oder Speicherbereiche zugegriffen, Ergebnisse werden entsprechend unter der Angabe von APID in interne Speicher und/oder Speicherbereiche geschrieben. Gleichzeitig können  
10 Konfigurationen anderer Applikationen ausgeführt werden. Abschließend schreibt die Konfiguration s die gespeicherten Ergebnisse aus den den internen Speichern und/oder Speicherbereiche an externe (Haupt-)Speichern und/oder sonstige (peripheren) Datenströme. Gleichzeitig können Konfigurationen  
15 anderer Applikationen ausgeführt werden. Insoweit entspricht der Grundablauf des Verfahrens dem vorab beschriebenen zur Optimierung von Speicherzugriffen.

Sind Daten für eine bestimmte APID nicht in den Speichern  
20 vorhanden oder ist kein Speicherplatz für diese Daten mehr frei, kann ein Pagefault zur Übertragung der Daten ausgelöst werden.

Während vorstehend zunächst von einem Baustein ausgegangen  
25 wurde, bei dem ein Feld rekonfigurierbarer Elemente mit allenfalls geringer zusätzlicher Beschaltung wie Speichern, FIFOs und dergleichen vorgesehen wird, ist es auch möglich, die erfindungsgemäßen Ideen zu verwenden für Systeme, die als „systems on a chip“ (SoC) bezeichnet werden. Für SoCs sind  
30 die Begriffe „intern“ und „extern“ nicht vollständig in ihrer herkömmlichen Terminologie anwendbar, etwa wenn beispielsweise eine VPU mit weiteren Baugruppen (z.B. Peripherie, andere

Prozessoren und insbesondere Speichern) auf einem einzigen Chip gekoppelt bzw. verkoppelt sind. Es kann dann folgende Begriffsdefinition gelten, wobei ersichtlich sein wird, daß diese nicht schutzbeschränkend aufzufassen ist, sondern nur  
5 beispielhaft angibt, wie sich die Ideen der vorliegenden Erfindung unproblematisch auf Konstrukte lesen lassen, die herkömmlich eine andere Terminologie verwenden:

intern: Innerhalb einer VPU Architektur, bzw. zur VPU Architektur und IP gehörende Bereiche

10 extern: Außerhalb einer VPU Architektur, d.h. alle sonstigen Baugruppen z.B. Peripherie, anderen Prozessoren und i.b. Speicher) auf einem SoC und/oder außerhalb des Chips in dem sich die VPU Architektur befindet.

15 Es sei nun eine bevorzugte Ausgestaltung beschrieben:

In einer besonders bevorzugten Ausgestaltung werden datenverarbeitenden PAEs lokal im PA (z.B. ALUs, Logik, etc.) angeordnet und verknüpft. RAM-PAEs können lokal im PA eingebunden  
20 sein, sind allerdings in einer besonders bevorzugten Ausgestaltung von dem PA abgesetzt oder an dessen Rändern angebracht (vgl. DE 100 50 442.6). Dies erfolgt, um die Homogenität des PA bei großen RAM-PAE Speichern, deren Flächenbedarf weit größer als der von ALU-PAEs ist, nicht zu stören und  
25 aufgrund eines für gewöhnlich stark unterschiedlichen Gatter/Transistor-Layouts (z.B. GDS2) von Speicherzellen. Sofern die RAM-PAEs dedizierte Anschlüsse an ein externes Bussystem (z.B. globaler Bus) aufweisen, sind sie aus Layout-, Floorplan- und Herstellungs-Gründen bevorzugt an den Rändern eines  
30 PA angeordnet.

Typischerweise wird zur physikalischen Anbindung das konfigurierbare Bussystem des PA verwendet.

In einer erweiterten Ausgestaltung weisen PAEs und Interface-Baugruppen, sowie ggf. weitere konfigurierbare Baugruppen einen dedizierten Anschluß an einen dedizierten globalen Bus z.B. einen GlobalTrack auf.

5

Interface-Baugruppen und insbesondere Protokollkonverter werden bevorzugt vom PA abgesetzt und ausserhalb derer Anordnung platziert. Dies erfolgt, um die Homogenität des PA nicht zu stören und aufgrund eines für gewöhnlich stark unterschiedli-

10 chen Gatter/Transistor-Layouts (z.B. GDS2) des Interface-Baugruppen/Protokollkonverter. Desweiteren sind die Anschlüsse an externe Einheiten aus Layout-, Floorplan- und Herstellungs-Gründen bevorzugt an den Rändern eines PA angeordnet. Die Anbindung der Interface-Baugruppen an das PA erfolgt be-

15 vorzugt über das konfigurierbare Bussystem der PA, an dessen äußeren Rändern die Interface-Baugruppen angebunden werden. Das Bussystem erlaubt konfigurierbar den Datenaustausch zwischen Interface-Baugruppen und beliebigen PAEs innerhalb des PA; mit anderen Worten innerhalb einer oder unterschiedlicher

20 Konfigurationen können Interface-Baugruppen z.B. mit RAM-PAEs verbunden sein, andere Interface-Baugruppen können beispielsweise mit ALU-PAEs verbunden sein.

Die IO-FIFOs werden bevorzugt in das Protokollkonverter integriert. Um eine höhere Flexibilität in der Zuordnung der in-

25 ternen Datenströme an die externen zu ermöglichen, sind die Interface-Baugruppen und Protokollkonverter getrennt ausgestaltet und mittels eines konfigurierbare Bussystems verbunden.

30 Die Erfindung wird im Folgenden nur beispielsweise in nicht limitierender Weise unter Bezugnahme auf die Zeichnung noch einmal erläutert.



Figur 1 zeigt einen besonders bevorzugten Aufbau eines rekonfigurierbaren Prozessors, bestehend aus einem Kern (Array PA) (0103) beispielsweise bestehend aus einer Anordnung von ALU-PAEs (0101) (zur Durchführung von Berechnungen) und RAM-PAEs (0102) (zum Speichern) und entspricht damit dem Grundprinzip nach DE 196 54 846.2. Wie bevorzugt befinden sich die RAM-PAEs nicht lokal im Kern integriert, sondern von den ALU-PAEs abgesetzt an den Rändern oder ausserhalb des Kerns. Dies erfolgt, um die Homogenität des PA bei großen RAM-PAE Speichern, deren Flächenbedarf weit größer als der von ALU-PAEs ist, nicht zu stören und aufgrund eines für gewöhnlich stark unterschiedlichen Gatter/Transistor-Layouts (z.B. GDS2) von Speicherzellen. Sofern die RAM-PAEs dedizierte Anschlüsse an ein externes Bussystem (z.B. dedizierter globaler Bus; Global-Track; etc.) aufweisen, sind aus Layout-, Floorplan- und Herstellungs-Gründen bevorzugt an den Rändern eines PA angeordnet.

Die einzelnen Einheiten sind über Bussysteme (0104) miteinander verbunden. An den Rändern des Kernes befinden sich Interfacebaugruppen (Interface-Baugruppen und ggf. Protokollkonverter) (0105) ähnlich DE 196 54 595.1 zu externen Bussen (IO). Die Interfacebaugruppen können implementierungsabhängig unterschiedlich ausgestaltet sein und beispielsweise eine oder mehrere der folgenden Funktionen erfüllen:

1. Zusammenführen und synchronisieren von mehreren Bussystemen, um beispielsweise Adressen und Daten zu synchronisieren
2. Adressgeneratoren und/oder DMAs
3. FIFO Stufen zur Entkopplung der Daten und/oder Adressen
4. Interfacecontrollern (z.B. für AMBA-Bus, RAMBUS, RapidIO, USB, DDRRAM, etc)

Figur 2 zeigt unterschiedliche Ausgestaltung der erfindungsgemäßen Architektur. 0201 stellt eine Anordnung von ALU-PAEs (PA) dar, die mit mehreren RAM-PAEs (0202) gekoppelt sind.

5 Über FIFOs (0203) sind externe Busse (IO) (0204) angeschlossen.

Figur 2a zeigt eine direkte FIFO zu PA Kopplung.

10 In Figur 2b ist die IO (0204) über die RAM-PAEs (0202) mit 0201 verbunden. Die Verbindung erfolgt dabei typischerweise über das konfigurierbare Bussystem 0104 oder ein dediziertes Bussystem. Multiplexer/Demultiplexer (0205) schalten eine Vielzahl von Bussen (0104) auf die IO (0204). Die Multiplexer  
15 werden durch eine Konfigurationslogik und/oder Adressselektierlogik und/oder einen Arbiter (0206) angesteuert. Die Ansteuerung der Multiplexer kann beispielsweise auch durch das PA erfolgen.

20 Figur 2c entspricht Figur 2b, jedoch sind vor die IO noch FIFOs (0203) geschaltet.

Die Darstellungen in den Figuren 3 entsprechen den Figuren 2, weshalb dieselben Referenzen verwendet sind. Figur 3 verdeutlicht das bevorzugte Datenverarbeitungsverfahren in einer VPU.  
25 Figur 3a: Daten gelangen über die IO (0204) in einen Eingangs-FIFO (0303 entsprechend 0203) und werden von diesem in das PA (0201) und/oder zuvor in Speicher 0202 geladen.

30 Die Figuren 3b-e zeigen die Datenausführung, bei welcher Daten zwischen den Speichern übertragen werden. Während dieser

Zeit können die FIFOs weiterhin Eingangsdaten (0301) und/oder Ausgangsdaten (0302) übertragen.

In Figur 3f werden Daten aus dem PA und/oder aus den Speichern in in den Ausgangs-FIFO (0304) geladen.

Es soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass das Einlesen von Daten aus dem Input-FIFO in die RAM-PAEs oder 0201 und das Schreiben von Daten aus 0201 oder den RAM-PAEs zeitgleich  
10 geschehen kann.

Ebenfalls soll darauf hingewiesen werden, dass die Input-/Output-FIFOs während der Schritte a-f kontinuierlich externe Daten empfangen bzw. senden können.

15 Figur 4 zeigt dasselbe Verfahren in einer leicht modifizierten Fassung, bei welcher Multiplexer/Demultiplexer (0401) zur einfachen Datenverteilung zwischen die FIFOs und 0201 geschaltet sind. Die Multiplexer werden durch eine Konfigurationslogik und/oder Adressselektierlogik und/oder einen Arbiter  
20 (0402) angesteuert.

Mehrere Konfigurationen finden für die Datenverarbeitung statt (a-e).

Die Daten können aus den FIFOs (Input-FIFOs) in Speicher und/oder direkt (0403) in das PA eingelesen werden. Während  
25 des Einlesevorganges können Daten aus dem PA und/oder Speichern in FIFOs (Output-FIFOs) geschrieben werden (0404). Zur Datenausgabe können Daten aus den Speichern und/oder direkt (0405) aus dem PA an die FIFOs geschrieben werden. Währenddessen können neue Daten aus den Input-FIFOs an Speicher  
30 und/oder das PA geschrieben (0406) werden.

Das Einschreiben neuer Daten (0407) kann beispielsweise bereits während einer letzten Konfiguration erfolgen.

Während der gesamten Verarbeitung können Daten von extern in die Input-FIFOs übertragen (0408), bzw. von den Output-FIFOs nach extern übertragen (0409) werden.

- 5   Figur 5 zeigt eine mögliche Ausgestaltung einer PAE. Ein erstes Bussystem (0104a) ist mit einer Datenverarbeitungseinheit (0501) verbunden deren Ergebnisse auf ein zweites Bussystem (0104b) übertragen werden. Der vertikale Datentransfer wird über zwei Register-/Multiplexerstufen (FREG 0502, BREG 0503)
- 10   mit je unterschiedlicher Übertragungsrichtung geführt. In die FREG/BREG können bevorzugt einfache ALUs beispielsweise für Addition, Subtraktion und Multiplexoperationen integriert sein. Über ein zusätzliches Interface (0504) wird die Einheit in ihrer Funktion und Vernetzung von einer Konfigurationsein-
- 15   heit (CT) konfiguriert, in einer bevorzugten Ausgestaltung besteht die Möglichkeit Konstanten in Register und/oder Speicher für die Datenverarbeitung zu setzen. In einer weiteren Ausgestaltung kann eine Konfigurationseinheit (CT) Daten aus den Arbeitsregistern und/oder Speichern auslesen.
- 20   In einer erweiterten Ausgestaltung kann eine PAE zusätzlich einen Anschluß an einen dedizierten globalen Bus (0505) (z.B. einen GlobalTrack) aufweisen und damit beispielsweise direkt mit einem globalen ggf. auch externen Speicher und/oder Peripherie kommunizieren. Desweiteren kann ein globale Bus derart
- 25   ausgestaltet sein, dass unterschiedliche PAEs direkt über diesen miteinander und in einer bevorzugten Ausführung auch mit Baugruppen für einen externen Anschluß (z.B. Interface-Baugruppen) kommunizieren können. Ein Bussystem wie beispielsweise in DE 197 04 742.4 beschrieben kann für derartige
- 30   Zwecke eingesetzt werden.

Die Datenverarbeitungseinheit (0501) kann beispielsweise für ALU-PAEs als arithmetisch logische Einheit (ALU) ausgestaltet sein. Unterschiedliche ALU-PAEs können unterschiedliche ALUs und Busaufschaltssysteme verwenden. Beispielsweise kann eine  
5 ALU mehr als 2 Busverbindungen zu 0104a und/oder 0104b aufweisen.

Die Datenverarbeitungseinheit (0501) kann beispielsweise für RAM-PAEs als Speicher ausgestaltet sein. Unterschiedliche  
10 RAM-PAEs können unterschiedliche Speicher und Busaufschaltssysteme verwenden. Beispielsweise kann ein Speicher mehrere i.B. mehr als 2 Busverbindungen zu 0104a und/oder 0104b aufweisen um beispielsweise den Zugriff mehrere Sender/Empfänger auf einen Speicher zuzulassen. Die Zugriffe können bevorzugt  
15 auch gleichzeitig erfolgen (Multi-Port).

Die Funktion des Speichers umfaßt beispielsweise folgende Funktionen oder Kombinationen daraus: Random Access, FIFO, Stack, Cache, Page Memory mit MMU-Verfahren.

Desweiteren kann in einer bevorzugten Ausführung der Speicher mit Daten von der CT vorgeladen werden (z.B. Konstanten, Look-up-Tabellen, etc). Ebenfalls kann die CT in einer erweiterten Ausführung Daten (z.B. zum Debuggen oder für Taskwechsel) aus dem Speicher über 0504 zurücklesen.  
20

In einer weiteren Ausführung kann die RAM-PAE einen dedizierten Anschluß (0505) an einen globalen Bus aufweisen. Der globale Bus verbindet mehrere PAEs untereinander und in einer bevorzugten Ausführung auch mit Baugruppen für einen externen Anschluß (z.B. Interface-Baugruppen). Für ein derartiges Bus-  
25 system kann das in DE 197 04 742.4 beschriebene System verwendet werden.  
30

RAM-PAEs können derart zusammengeschaltet werden, dass aus mehreren (n) RAM-PAEs ein n-fach größerer Speicher entsteht.

Figur 6 zeigt eine beispielhafte Verschaltung von ALU-PAEs (0601) und RAM-PAEs (0602) über Bussysteme 0104. Eine bevorzugte Verschaltung für einen rekonfigurierbaren Prozessor ist  
5 in Figur 1 dargestellt.

Figur 7 zeigt eine einfache Ausgestaltungsvariante einer IO-Schaltung entsprechend 0105. Es werden Adressen (ADR) und Daten (DTA) zusammen mit Synchronisationsleitungen (RDY/ACK)  
10 zwischen den internen Bussystemen (0104) und einem externen Bussystemen (0703) übertragen. Das externe Bussystem führt beispielsweise zu IO-FIFOs und/oder Protokollkonvertern.

Figur 7a zeigt eine Schaltung zum Schreiben von Daten, die  
15 von 0104 eingehenden Adressen und Daten werden miteinander verknüpft (0701). In der Interfaceschaltung (0701) kann eine FIFO-Stufe zur Entkopplung zwischen 0104 und 0703 vorgesehen sein.

20 Figur 7b zeigt eine Schaltung zum Lesen von Daten, bei welcher eine Quittierungsschaltung (0702, z.B. FIFO, Zähler) für die Abstimmung der ausgehenden Adressen mit den eingehenden Daten vorgesehen ist. In 0701a und/oder in 0701b kann eine FIFO-Stufe zur Entkopplung zwischen 0104 und 0703 vorgesehen  
25 sein. Sofern in 0701b eine FIFO-Stufe vorgesehen ist, kann diese auch für die Quittierungsschaltung 0702 mitverwendet werden.

Figur 8 zeigt eine mögliche Verbindungsstruktur zwischen Interface-Baugruppen und/oder PAEs mit dediziertem globalen Bus  
30 (0801) und Protokollkonvertern (0802) zu externen (Haupt-)Speichern und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen. Die

Interface-Baugruppen sind mit einem PA, vorzugsweise über deren Netzwerk entsprechend 0104 verbunden (0803).

Zwischen Interface-Baugruppen und/oder PAEs mit dediziertem globalen Bus (0801) und Protokollkonvertern (0802) ist ein

5 Bussystem (0804a, 0804b) vorgesehen. 0804 kann in einer bevorzugten Ausgestaltung Daten über mehrere Registerstufen gepipelinet übertragen. 0804a und 0804b werden über Schalter (z.B. 0805), die beispielsweise als Transmission Gates und/oder Tristate-Buffer und/oder Multiplexer ausgestaltet  
10 sind, miteinander verschaltet. Die Multiplexer werden zeilen-/spaltenweise angesteuert. Ansteuereinheiten (0806) steuern den Datentransfer der Interface-Baugruppen und/oder PAEs mit dediziertem globalen Bus (0801) an die Protokollkonverter (0802), also die Transferrichtung 0804a und 0804b. Ansteuer-  
15 einheiten (0807) steuern den Datentransfer der Protokollkonverter (0802) auf die Interface-Baugruppen und/oder PAEs mit dediziertem globalen Bus (0801), also die Transferrichtung 0804b an 0804a. Die Ansteuereinheiten (0806) dekodieren jeweils Adressbereiche zur Selektion der Protokollkonvertern  
20 (0802), die Ansteuereinheiten (0807) dekodieren jeweils IOIDs zur Selektion der Interface-Baugruppen und/oder PAEs mit dediziertem globalen Bus (0801).

Ansteuereinheiten können nach unterschiedlichen Ansteuerarten arbeiten, z.B. Feste Verbindung ohne Dekodierung; Dekodierung  
25 von Adressen und/oder IOIDs; Dekodierung von Adressen und/oder IOIDs und Arbitrierung. Ein oder mehrere Daten-/Adressworte können pro Arbitrierung übertragen werden. Die Arbitrierung kann nach unterschiedlichen Regeln erfolgen. Die Interface-Baugruppen können bevorzugt einen kleinen FIFO  
30 für Adressen und/oder Daten in Ausgangs- und/oder Eingangsrichtung aufweisen. Eine besondere Arbitrierungsregel arbitriert bevorzugt eine Interface-Baugruppe mit beispielsweise

vollem (FULL) oder leerem (EMPTY) oder zu leerendem (FLUSH) FIFO.

Ansteuereinheiten können beispielsweise nach DE 199 26 538.0 Fig. 32 aufgebaut sein. Diese Ansteuereinheiten können für 5 0807 oder 0806 verwendet werden. Bei Verwendung als 0806 entspricht 0812 0804a und 0813 entspricht 0804b. Bei Verwendung als 0807 entspricht 0812 0804b und 0813 entspricht 0804a.

Dekoder (0810) dekodieren die Adressen/IOIDs der eingehenden Busse (0812) und steuern einen Arbiter (0811) an, der wieder- 10 um die eingehenden Busse über einen Multiplexer auf einen Ausgangsbus (0813) schaltet.

Die Protokollkonverter sind an externe Bussysteme (0808) gekoppelt, wobei mehrere Protokollkonverter auf demselben Bussystem (0809) aufgeschaltet sein können, wodurch sie dieselben externen Ressourcen nutzen können. 15

In den Protokollkonvertern sind bevorzugt die IO-FIFOs integriert, denen bei Bedarf ein FIFO (BURST-FIFO) für die Steuerung von Bursttransfers für die externen Busse (0808) nachgeschaltet ist. In einer bevorzugten Ausgestaltung ist den FIFOs eine weitere FIFO-Stufe (SYNC-FIFO) zur Synchronisation der ausgehenden Adressen mit den eingehenden Daten nachgeschaltet. 20

Verschiedene jeweils programmierbare/konfigurierbare FIFO-Strukturen sind in 0820-0823 dargestellt. A kennzeichnet die 25 Laufrichtung eines Adress-FIFOs, D die Laufrichtung eines Daten-FIFOs. Die Datenübertragungsrichtung der FIFOs ist abhängig von der Datenübertragungsrichtung und Betriebsart.

Arbeitet eine VPU als Busmaster, werden bei einem Schreibzugriff (0820) Daten und Adressen von intern auf den externen 30 Bus übertragen, bei einem Lesezugriff (0821) werden Adressen von intern nach extern und Daten von extern nach intern übertragen.



Arbeitet eine VPU als Busslave, werden bei einem Schreibzugriff (0822) Daten und Adressen von den externen Bus nach intern übertragen, bei einem Lesezugriff (0823) werden Adressen von extern nach intern und Daten von intern nach extern übertragen.

Bei sämtlichen Datentransfers können Adressen und/oder Daten IOIDs und/oder APIDs zugeordnet und in den FIFO-Stufen mit gespeichert werden.

In einer besonders bevorzugten Ausgestaltung kann durch die Entkopplung der Datentransfers durch die jeweiligen FIFO-Stufen, der Transferrate (Arbeitsfrequenz) der Bussysteme 0104, 0804 und 0808/0809 jeweils unterschiedlich sein. Insbesondere können die externen Bussysteme (0808/0809) beispielsweise mit einer höheren Transferrate arbeiten als die internen Bussysteme (0104) und/oder (0804).

Figur 9 zeigt einen möglichen Ablauf eines Datenlesetransfers über die Schaltung nach Figur 8.

Adressen (vorzugsweise Kennungen wie z.B. mit IOIDs und/oder APIDs) werden über das interne Bussystem 0104 an Interface-Baugruppen und/oder PAEs mit dediziertem globalen Bus übertragen, die vorzugsweise einen internen FIFO (0901) aufweisen. Über ein Bussystem (z.B. 0804) das bevorzugt gepipelinet (0902) arbeitet, werden die Adressen in einen IO-FIFO (0903) übertragen. Über einen weiteren Bus (0904), der gepipelinet aufgebaut sein kann aber vorzugsweise kurz und lokal ist werden die Adressen in einen BURST-FIFO (0905) übertragen. Das BURST-FIFO dient der korrekten Abwicklung von Bursttransfers über das externe Bussystems, beispielsweise zur Steuerung von Burst-Adressen und -sequenzen und der Wiederholung von Burstzyklen bei aufgetretenen Fehlern. IOIDs und/oder APIDs von Adressen (0906) die über das externe Bussystem übertragen

werden, können mit den Adressen mitübertragen werden und/oder in einem zusätzlichen SYNC-FIFO (0907) gespeichert werden.

Das SYNC-FIFO gleicht die Latenzzeit zwischen ausgehender Adresse (0906) und eingehenden Daten (0909) aus. Eingehenden

5 Daten können IOIDs und/oder APIDs (0908) der sie referenzierenden Adressen über das SYNC-FIFO zugeordnet werden (0910).

Die Daten (und vorzugsweise IOIDs und/oder APIDs) werden in einem IO-FIFO (0911) gepuffert und werden danach über ein Bussystem (z.B. 0804) das bevorzugt gepiplinet (0912) arbei-

10 tet an eine Interface-Baugruppe und/oder PAE mit dediziertem globalen Bus (0913) übertragen, die bevorzugt einen internen FIFO beinhaltet. Von dieser werden die Daten an das interne Bussystem (0104) weiterübertragen.

Optional können eingehende Daten anstatt in den IO-FIFO

15 (0911) zunächst in einen nicht eingezeichneten zweiten BURST-FIFO geleitet werden, der sich entsprechend des BURST-FIFOs 0905 verhält, sofern ein Burst-Error-Recovery auch bei Lesezugriffen erforderlich ist. Danach werden die Daten an 0911 weitergeleitet.

20  
Figur 10 entspricht prinzipiell Figur 8, weshalb dieselben Referenzen verwendet wurden. Es wurden in dieser beispielhaften Ausgestaltung weniger Interface-Baugruppen und/oder PAEs mit dediziertem globalen Bus (0801) und weniger Protokollkon-

25 verter (0802) zu externen (Haupt-)Speichern und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen eingezeichnet. Zusätzlich wurde ein Collector (1001) eingezeichnet, der derart an die Bussysteme 0804 angeschlossen ist, dass Daten von den Interface-Baugruppen und den Protokollkonvertern in den Collector ge-

30 schrieben und/oder aus diesem gelesen werden können. Über die Ansteuereinheit 1007, die 0807 entspricht wird der Collector auf die 0804a Bussysteme aufgeschaltet, über die Ansteuerein-

heit 1006, die 0806 entspricht wird der Collector auf die 0804b Bussysteme aufgeschaltet.

Mehrere Collectoren können implementiert sein, wozu mehrere Ansteuereinheiten 1006 und 1007 verwendet werden.

- 5 Ein Collector kann in mehrere Speicherbereiche segmentiert sein. Jeder Speicherbereich für sich kann in unterschiedlichen Speichermodi arbeiten, beispielsweise als Random Access Speicher, FIFO, Stack, Cache, MMU Page etc.

- 10 Einem Collector kann eine Übersetzungstabelle (TLB) (1002) zugeordnet sein, um eine MMU-artigen Betriebsart zu ermöglichen. Die Seiten (Page) Verwaltung kann beispielsweise anhand von Segmentadressen und/oder sonstigen Kennungen wie beispielsweise APIDs und/oder IOIDs arbeiten.

- 15 Vorzugsweise ist einem Collector eine DMA oder mehrere DMAs zugeordnet, um Datentransfers mit externen (Haupt-)Speichern und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen durchzuführen, insbesondere um die MMU-Funktion der Pageverwaltung (laden, schreiben) von Pages automatisch zu ermöglichen. DMAs können zur Adressübersetzung zwischen externen (Haupt-)Speichern  
20 und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen und Collector ebenfalls auf die TLB zugreifen. DMAs können in einer möglichen Arbeitsweise Adressvorgaben aus dem Array (PA) erhalten, beispielsweise über 0804.

- 25 DMAs können durch eine oder mehrere der folgenden Einheiten angesteuert werden: Einer dem Collector zugeordneten MMU beispielsweise im Falle von Pagefaults; dem Array (PA); einem externen Bus (z.B. 0809); einem externen Prozessor; einer übergeordneten Ladeinheit (CT).

- 30 Collectoren können Zugriff auf ein dediziertes und bevorzugt auch DMA-gesteuertes sowie bevorzugt Master/Slave fähiges Businterface (1004) mit Protokollkonverter entsprechend oder ähnlich den Protokollkonvertern 0802 zu externen

(Haupt-)Speichern und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen besitzen.

Ein externer Prozessor kann direkten Zugriff auf Collectoren haben (1007).

5

Figur 11 entspricht prinzipiell Figur 9, weshalb dieselben Referenzen verwendet wurden. In den Datenstrom integriert ist ein Collector (1101) mit zugeordneter Transfersteuerung (z.B. DMA bevorzugt mit TLB) (1102). Das Array (PA) transferiert  
10 Daten nunmehr bevorzugt mit dem Collector (1103). Dieser tauscht die Daten bevorzugt weitgehend selbständig über 1102 gesteuert mit externen (Haupt-)Speichern und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen aus (1104). Bevorzugt arbeitet der Collector in einer segmentierten MMU-ähnlichen Arbeitsweise,  
15 wobei unterschiedlichen Adressbereiche und/oder Kennungen wie APIDs und/oder IOIDs unterschiedliche Pages zugeordnet sind. Bevorzugt kann 1102 durch Pagefaults gesteuert werden.

Figur 12 zeigt ein Ablaufschema von Datentransfers für unterschiedliche Applikationen. Ein Array (PA) verarbeitet Daten  
20 entsprechend dem in DE 196 54 846.2 beschriebenen Verfahren durch Speicherung von Operanden und Ergebnissen in den Speichern 1202 und 1203. Dem PA sind zusätzlich ein Dateneingabekanal (1204) und ein Datenausgabekanal (1205) zugeordnet,  
25 durch die Operanden und/oder Ergebnisse geladen bzw. gespeichert werden. Die Kanäle können zu externen (Haupt-)Speichern und/oder sonstigen (peripheren) Datenströmen (1208) führen. Die Kanäle können aus internen FIFO-Stufen und/oder PAE-RAMs/PAE-RAM-Pages und/oder Collectoren/Collectorpages bestehen.  
30 Die Adressen (CURR-ADR) können aktuell durch eine in 1201 ablaufende Konfiguration berechnet werden und/oder vorberechnet sein und/oder durch DMA-Operationen eines (1003)

berechnet sein. Insbesondere kann eine Adressberechnung innerhalb 1201 (CURR-ADR) an einen Collector oder dessen DMA geführt werden, um die Datentransfers des Collectors zu adressieren und zu steuern. Der Dateneingabekanal kann von  
5 einer vorhergehend auf 1201 ausgeführten Konfiguration bereits vorgeladen worden sein.

Die Kanäle arbeiten bevorzugt in einer FIFO-ähnlichen betriebsweise um Datentransfers mit 1208 durchzuführen.

- 10 In dem dargestellten Beispiel wird weiterhin ein Kanal (1207) während der beschriebenen Datenverarbeitung innerhalb 1201, der von einer vorherigen Konfiguration oder Applikation gefüllt wurde, an 1208 geschrieben. Dieser Kanal kann ebenfalls aus internen FIFO-Stufen und/oder PAE-RAMs/PAE-RAM-Pages  
15 und/oder Collectoren/Collectorpages bestehen. Die Adressen können aktuell durch eine parallel in 1201 ablaufende Konfiguration (OADR-CONF) berechnet werden und/oder vorberechnet sein und/oder durch DMA-Operationen eines (1003) berechnet sein. Insbesondere kann eine Adressberechnung innerhalb 1201  
20 (OADR-CONF) an einen Collector oder dessen DMA geführt werden, um die Datentransfers des Collectors zu adressieren und zu steuern.

- Weiterhin werden gleichzeitig Daten für eine nachfolgende  
25 Konfiguration oder Applikation in einen weiteren Kanal geladen (1206). Auch dieser Kanal kann aus internen FIFO-Stufen und/oder PAE-RAMs/PAE-RAM-Pages und/oder Collectoren/Collectorpages bestehen. Die Adressen können aktuell durch eine parallel in 1201 ablaufende Konfiguration (IADR-  
30 CONF) berechnet werden und/oder vorberechnet sein und/oder durch DMA-Operationen eines (1003) berechnet sein. Insbesondere kann eine Adressberechnung innerhalb 1201 (IADR-CONF) an

einen Collector oder dessen DMA geführt werden, um die Datentransfers des Collectors zu adressieren und zu steuern. Einzelne Einträge in den jeweiligen Kanälen können unterschiedliche Kennungen, z.B. IOIDs und/oder APIDs aufweisen, um jeweils einer bestimmte Ressource und/oder Speicherstelle zugeordnet werden zu können.

Figur 13a zeigt eine bevorzugte Implementierung eines BURST-FIFOs.

- 10 Zunächst soll die Funktion für einen Ausgabe-FIFO der seine Werte an einen burst-fähigen Bus (BBUS) überträgt beschrieben werden. Ein erster Zeiger (1301) zeigt auf den aktuell an den BBUS auszugebenden Dateneintrag innerhalb eines Speichers (1304). Mit jedem ausgegebenen Datenwort (1302) wird der 1301 um eine Position bewegt. Der Wert des Zeigers 1301 vor Beginn des aktuellen Bursttransfers wurde in einem Register (1303) gespeichert. Tritt ein Fehler während des Bursttransfers auf, wird 1301 mit dem ursprünglichen Wert aus 1303 neu geladen und der Bursttransfer wird neu gestartet.
- 20 Ein zweiter Zeiger (1305) zeigt auf die aktuelle Dateneinschreibposition im Speicher (1304) für einzuschreibende Daten (1306). Um ein Überschreiben eventuell bei einem Fehler noch benötigter Daten zu verhindern, wird der Zeiger 1305 mit dem Register 1303 verglichen (1307), um einen Vollzustand des BURST-FIFOs anzuzeigen. Der Leerzustand des BURST-FIFOs kann durch Vergleich (1308) des Ausgabezeigers (1301) mit dem Einschreibzeiger (1305) festgestellt werden.
- 25 Arbeitet das BURST-FIFO für Einlesedaten von einem Bursttransfer, ändern sich die Funktionen wie folgt:
  - 30 1301 wird zum Einschreibzeiger für die Daten 1306. Falls fehlerhafte Daten während des Bursttransfers übertragen wurden, wird die Position vor dem Bursttransfer in 1303 gespei-

chert. Tritt ein Fehler während des Bursttransfers auf, wird 1301 mit dem ursprünglichen Wert aus 1303 neu geladen und der Bursttransfer wird neu gestartet.

Der Zeiger zeigt auf die Ausleseposition des BURST-FIFOs zum  
5 Auslesen der Daten (1302). Um ein vorzeitiges Auslesen von Daten eines noch nicht korrekt abgeschlossenen Bursttransfers zu verhindern, wird 1305 mit der in 1303 gesicherten Position verglichen (1307), um einen leeren BURST-FIFO anzuzeigen. Ein voller BURST-FIFO wird durch den Vergleich (1308) des Ein-  
10 schreibzeigers 1301 mit dem Auslesezeiger (1305) erkannt.

Figur 13b zeigt eine mögliche Implementierung einer Burst-Schaltung, die mögliche Bursttransfers erkennt und Boundary-grenzen prüft. Die Implementierung ist einfach gehalten und  
15 erkennt lediglich lineare Adressfolgen. Datentransfers werden grundsätzlich als Bursttransfer gestartet. Bei der ersten nicht linearen Adresse wird der Bursttransfer abgebrochen. Durch eine Erweiterung einer Lookahead Logik, die mehrere Adressen im voraus prüft, lassen sich auch Bursttransfers ei-  
20 ner bestimmten Länge (beispielsweise 4) feststellen und initialisieren.

Der Adresswert (1313) eines ersten Zugriffes wird in einem Register (1310) gespeichert. Der Adresswert eines darauffol-  
genden Datentransfers wird mit dem, um die Adressdifferenz  
25 zwischen ersten Datentransfers und dem zweiten Datentransfers des Bursttransfers (typischerweise eine Wortbreite) erhöhten Adresswert (1311) von 1310 verglichen (1312). Sind beide Werte gleich, so ist die Differenz der ersten Adresse und der zweiten Adresse entsprechend der Adressdifferenz des  
30 Bursttransfers zwischen zwei Burstadressen. Somit liegt ein korrekter Burst vor. Sind die Werte ungleich, muß der Bursttransfer abgebrochen werden.

Die jeweils letzte geprüfte Adresse (1313) ... (die zweite Adresse in der Beschreibung) wird jeweils in 1310 gespeichert und nachfolgend entsprechend mit der nächste Adresse (1313) verglichen.

- 5 Zur Feststellung der Einhaltung von Burstgrenzen (Boundaries) wird das Adressbit (oder die Adressbits), an denen die Boundary liegt des aktuellen Adresswertes (1313) mit dem Adresswert des vorhergehenden Adresswertes (1310) verglichen (z.B. XOR 1314). Sind die Adressbits ungleich wurde über die Boundary gesprungen und die Steuerung des Bursts hat entsprechend  
10 zu reagieren (z.B. Abschluß des Bursttransfers und neues Starten).

Figur 14 zeigt beispielhaft verschiedene Methoden, Speicher  
15 i.b. PAE-RAMs zu einem größerem zusammenhängenden Speicherblock zusammenzuschalten.

Die Figuren 14a-14d verwenden soweit möglich dieselben Referenzen.

Die Schreibdaten (1401) werden bevorzugt durch Pipeline-  
20 Stufen (1402) an die Speicher geführt. Lesedaten (1403) werden bevorzugt ebenfalls über Pipeline Stufen (1404) von den Speichern abgeführt. Die Pipelinestufe 1404 beinhaltet einen Multiplexer, der den jeweils aktiven Datenpfad weiterleitet. Der aktive Datenpfad kann beispielsweise durch das Anliegen  
25 eines RDY Handshakes erkannt werden.

Eine Einheit (RangeCheck, 1405) zur Überwachung der Adressen (1406) auf korrekte Werte innerhalb des Adressraumes kann optional vorgesehen sein.

In Figur 14a werden die Adressen über Pipeline Stufen (1407a)  
30 an die Speicher (1408a) geführt. Die Speicher vergleichen den höherwertigen Adressteil mit einer fest vorgegebenen oder konfigurierbaren (z.B. durch eine übergeordnete Konfigurati-



onseinheit CT) Referenzadresse, die für jeden Speicher eindeutig ist. Bei Gleichheit wird der Speicher selektiert. Der niederwertige Adressteil dient der Auswahl der Speicherstelle im Speicher.

- 5 In Figur 14b werden die Adressen über Pipelinestufen mit integriertem Dekrementer (Subtraktion um 1) (1407b) an die Speicher (1408b) geführt. Die Speicher vergleichen den höherwertigen Adressteil mit dem Wert null. Bei Gleichheit wird der Speicher selektiert. Der niederwertige Adressteil dient  
10 der Auswahl der Speicherstelle im Speicher.

- In Figur 14c werden die Adressen über Pipelinestufen (1407c) an die Speicher (1408c) geführt. Die Speicher vergleichen den höherwertigen Adressteil mit Referenzadresse, die für jeden Speicher eindeutig ist. Die Referenzadresse wird durch eine  
15 Addierer- oder Subtrahiererkette (1409), die ausgehend von einem Startwert (typischerweise 0) für jeden Speicher eine andere eindeutige Referenzadresse vorgibt. Bei Gleichheit wird der Speicher selektiert. Der niederwertige Adressteil dient der Auswahl der Speicherstelle im Speicher.

- 20 In Figur 14d werden die Adressen über Pipelinestufen (1407d) an die Speicher (1408d) geführt. Die Speicher vergleichen den höherwertigen Adressteil mit Referenzadresse, die für jeden Speicher eindeutig ist. Die Referenzadresse wird durch eine in die Speicher integrierte Addierer- oder Subtrahiererkette  
25 (1410), die ausgehend von einem Startwert (typischerweise 0) für jeden Speicher eine andere eindeutige Referenzadresse vorgibt. Bei Gleichheit wird der Speicher selektiert. Der niederwertige Adressteil dient der Auswahl der Speicherstelle im Speicher.

- 30 Für 1402, 1404, 1407 kann beispielsweise FREGs der PAEs nach Figur 5 verwendet werden. Für 1409 können je nach Laufrichtung der Referenzadresse FREG oder BREG verwendet werden.

Der beschriebene beispielhafte Aufbau hat insbesondere den Vorteil, dass sämtliche Schreib-/Lesezugriffe dieselbe Latenzzeit aufweisen, da die Adressen und Daten über Registerstufen in den BREG/FREG geführt werden.

Figur 15 zeigt die Verwendung von GlobalTrack Bussystemen (1501, 1502, 1503, 1504) zur Kopplung von Konfigurationen die beliebige innerhalb einer Anordnung von PAEs (1505) als Konfigurationsmakros (1506, 1507) (siehe auch DE 198 07 872.2, DE 199 26 538.0, DE 100 28 397.7) konfiguriert wurden. Die Konfigurationsmakros weisen eigene interne Busverbindungen beispielsweise über interne Busse (0104) auf (1508). Die Konfigurationsmakros sind über 1503 miteinander zum Datenaustausch verbunden. Über 1501, 1502 besitzt 1506 Anschluß an Interface-Baugruppen und/oder lokale Speicher (PAE-RAMs) (1509, 1510). Über 1504 besitzt 1507 Anschluß an Interface-Baugruppen und/oder lokale Speicher (PAE-RAMs) (1511).

Beliebige weitere Ausgestaltungen und Kombinationen der erläuterten Erfindungen sind möglich und einem Fachmann offensichtlich.

## Patentansprüche

1. Verfahren zum Entkoppeln von Datenströmen bei rekonfigu-  
5 rierbaren Bausteinen, dadurch gekennzeichnet, daß einer  
oder mehrere FIFO-Speicher die Baustein internen Daten-  
transfers von den externen Datentransfers entkoppeln.
2. Verfahren zum Entkoppeln von Datenströmen bei rekonfigu-  
10 rierbaren Bausteinen, dadurch gekennzeichnet, daß mehrere  
unabhängige Adressgeneratoren vorgesehen sind.
3. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß die  
Adressgeneratoren unabhängig von der Datenverarbeitung  
15 konfiguriert werden.
4. Verfahren zum Programmieren von rekonfigurierbaren Bau-  
steinen, dadurch gekennzeichnet, daß ein Compiler Adress-  
berechnungen in mehrere Konfigurationen zerlegt.  
20
5. Vorrichtung zur Datenverarbeitung mit einem Feld rekonfi-  
gurierbarer Bausteine und einer Schnittstellenanordnung  
zum Austausch von Daten, insbesondere Daten eines Daten-  
stromes zu verarbeitender Daten, zwischen dem Feld rekon-  
25 figurierbarer Bausteine und einer externen Schaltungsan-  
ordnung, dadurch gekennzeichnet, daß die Schnittstellenan-  
ordnung zumindest einen FIFO-Speicher umfaßt, in welchem  
Daten ablegbar sind und aus welchem Daten abgerufen werden  
können.  
30
6. Vorrichtung insbesondere nach dem vorhergehenden An-  
spruch, dadurch gekennzeichnet, daß eine Schaltungsanord-

nung vorgesehen ist, um Daten zu bestimmen, welche in einer zukünftigen Konfiguration benötigt werden und diese Daten in die Schnittstellenanordnung bzw. einen über diese schnell ansprechbaren Speicherbereich vorzuladen.

5

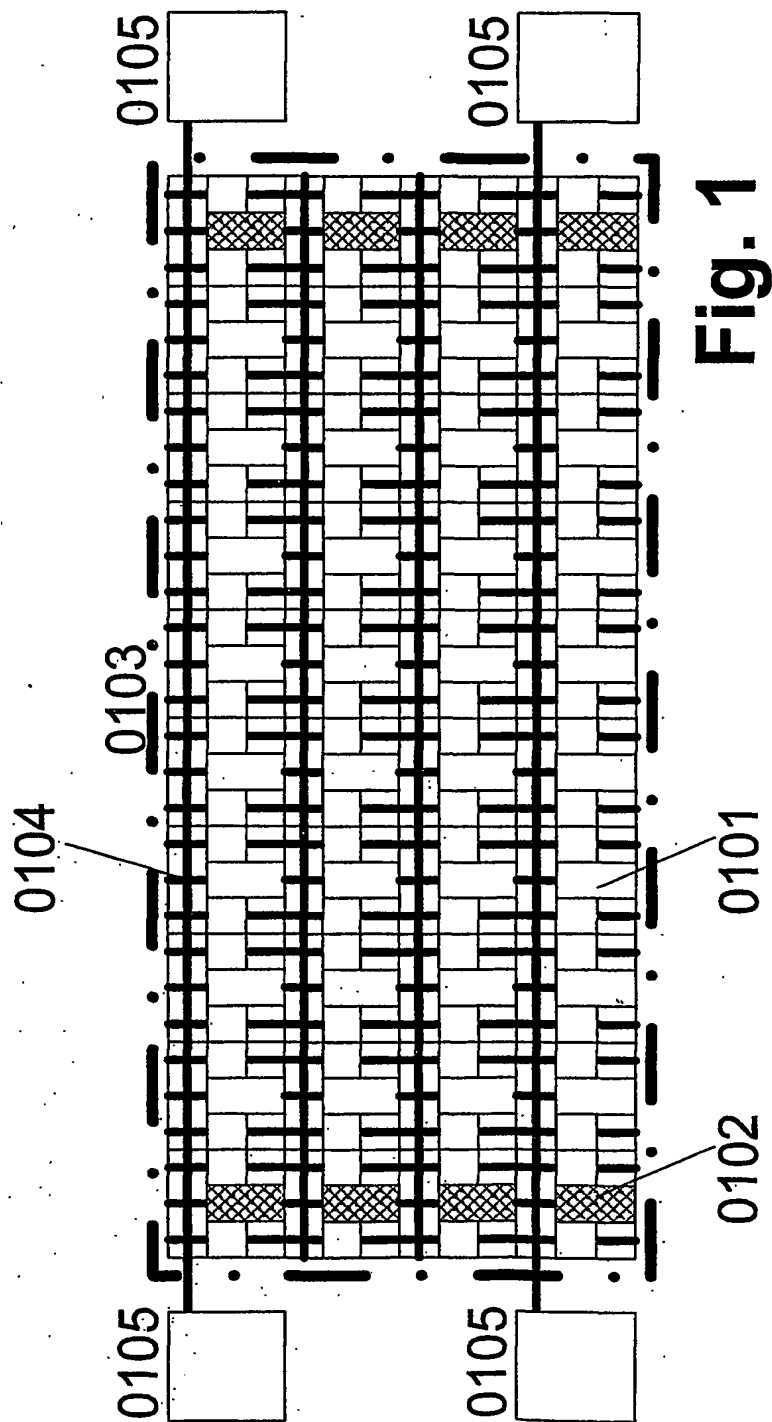
7. Vorrichtung insbesondere nach dem vorhergehenden Anspruch, dadurch gekennzeichnet, daß der schnellansprechbare Speicherbereich ein Cache-Speicher, ein externer RAM und/oder FIFO-Speicher bzw. ein Register ist.

10

8. Vorrichtung insbesondere nach einem der vorhergehenden Vorrichtungsansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß ein Mittel zum Sichern von in einem Schnittstellenspeicher-  
mittel abgelegten Daten einer zuvor ausgeführten und zum  
15 Zeitpunkt des Datenabrufes zumindest partiell nicht mehr  
aktiven, gegebenenfalls durch Umkonfiguration beteiligter  
Feldelemente schon aufgehobenen Konfiguration und/oder  
zur Verhinderung des Löschens und/oder Überschreibens be-  
reits einmal gesendeter, aber noch nicht als -beanstan-  
20 dungsfrei empfangener bekannter Daten vorgesehen ist.

25

9. Vorrichtung insbesondere nach einem der vorhergehenden Vorrichtungsansprüche, worin ein von mehreren Feldelemen-  
ten und/oder zu Konfigurationen gruppierten Feldelementen  
ansprechbarer Speicher für wahlweisen Zugriff, insbeson-  
dere RAM-Zellen und/oder andere Speicherbänke vorgesehen  
sind, um Daten nichtlokal zu speichern und/oder zwischen-  
zuspeichern.



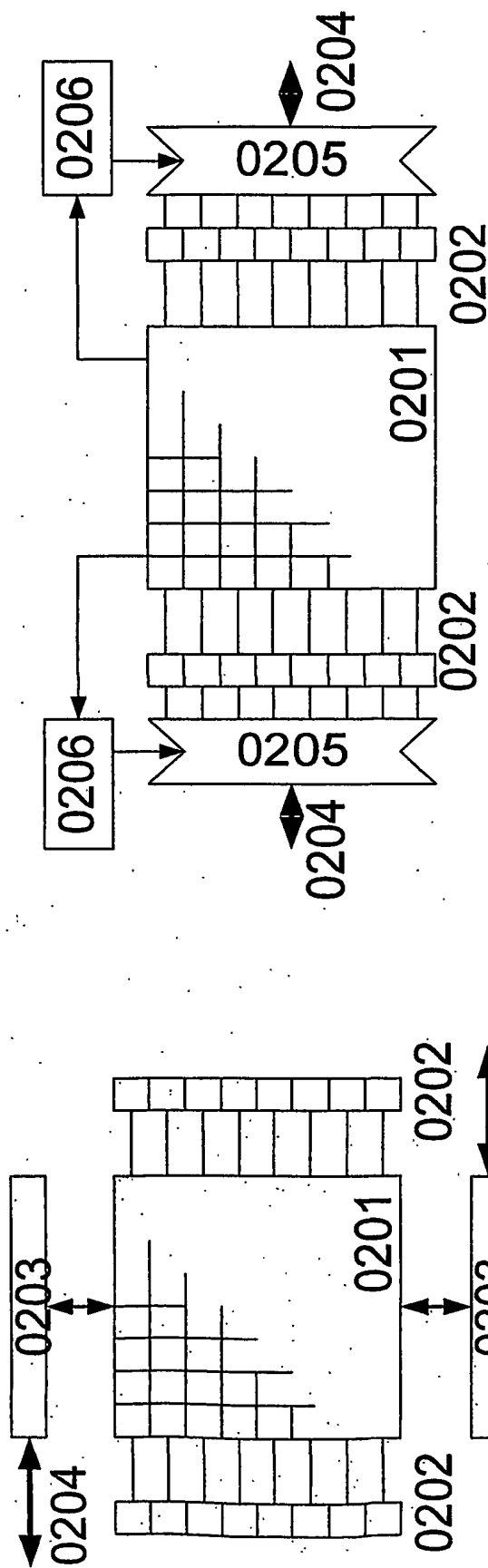
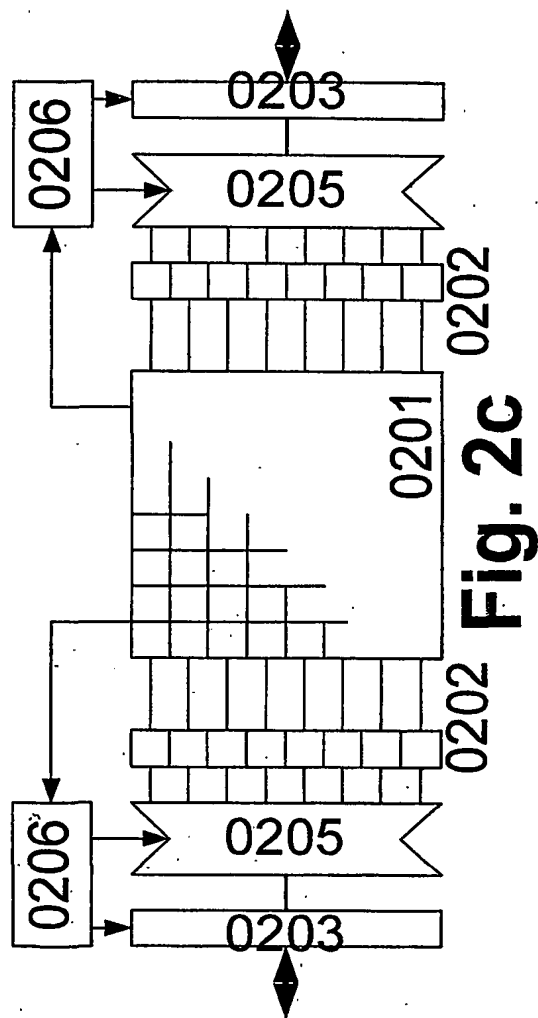
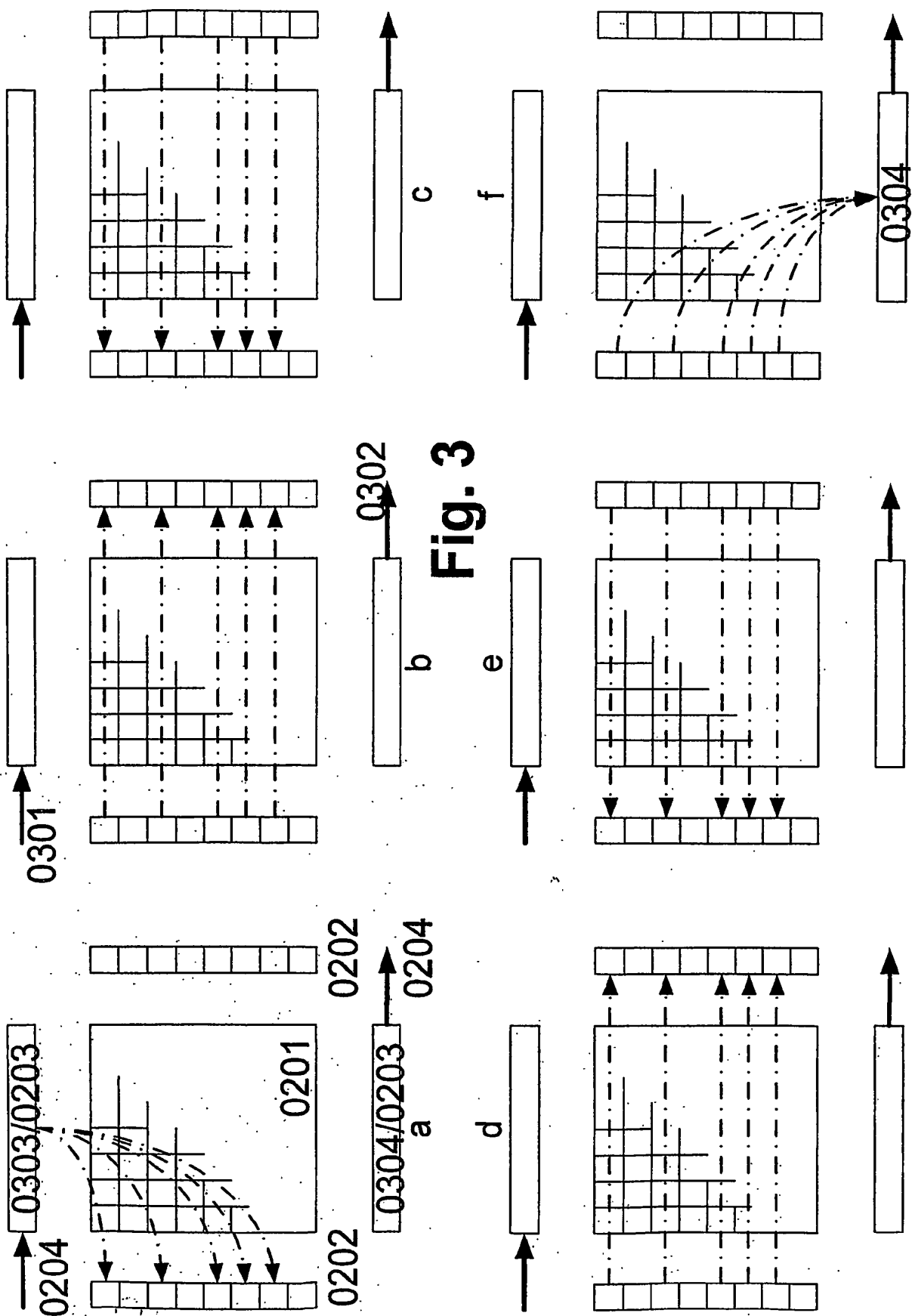
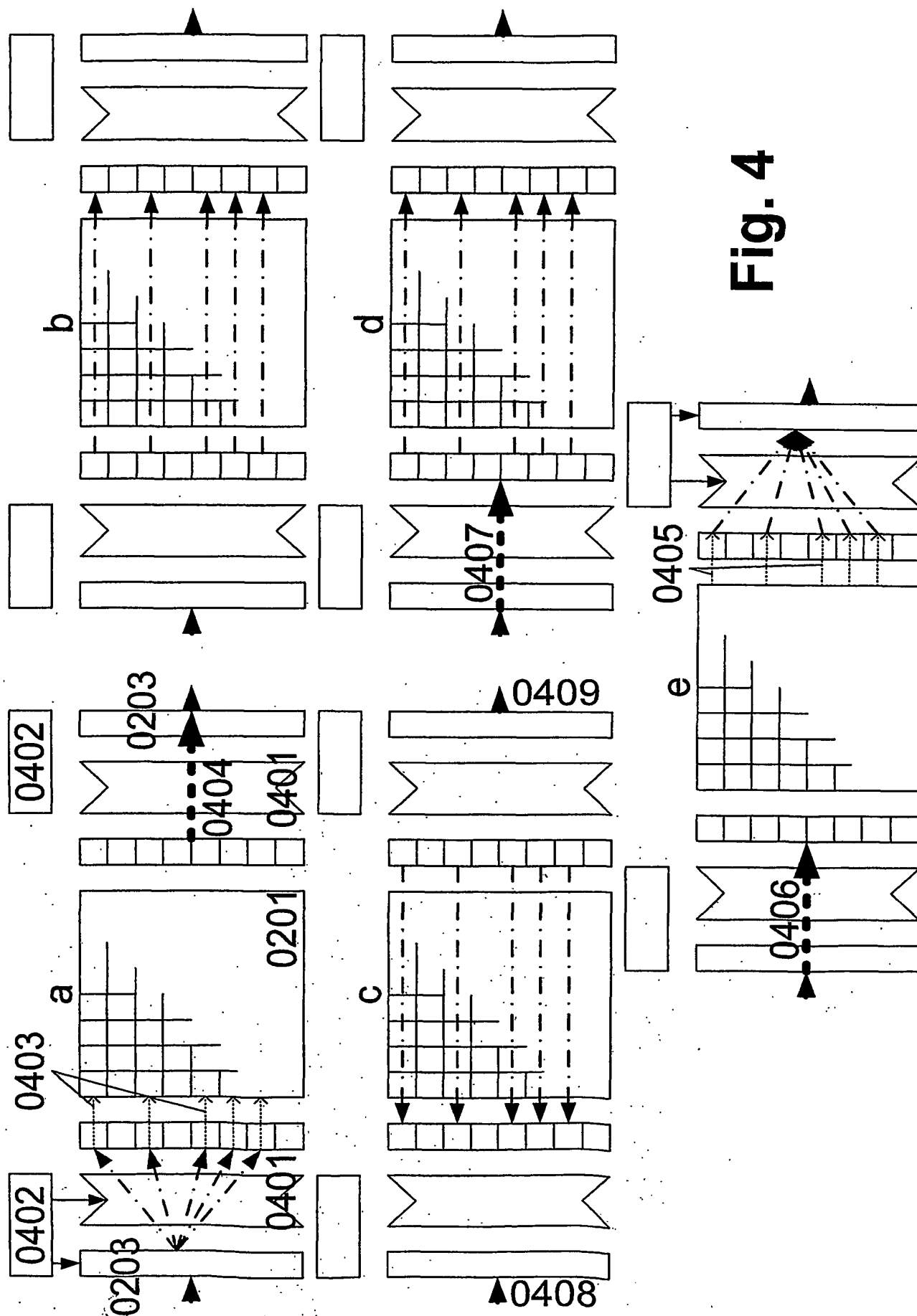


Fig. 2b



- 3 / 16 -







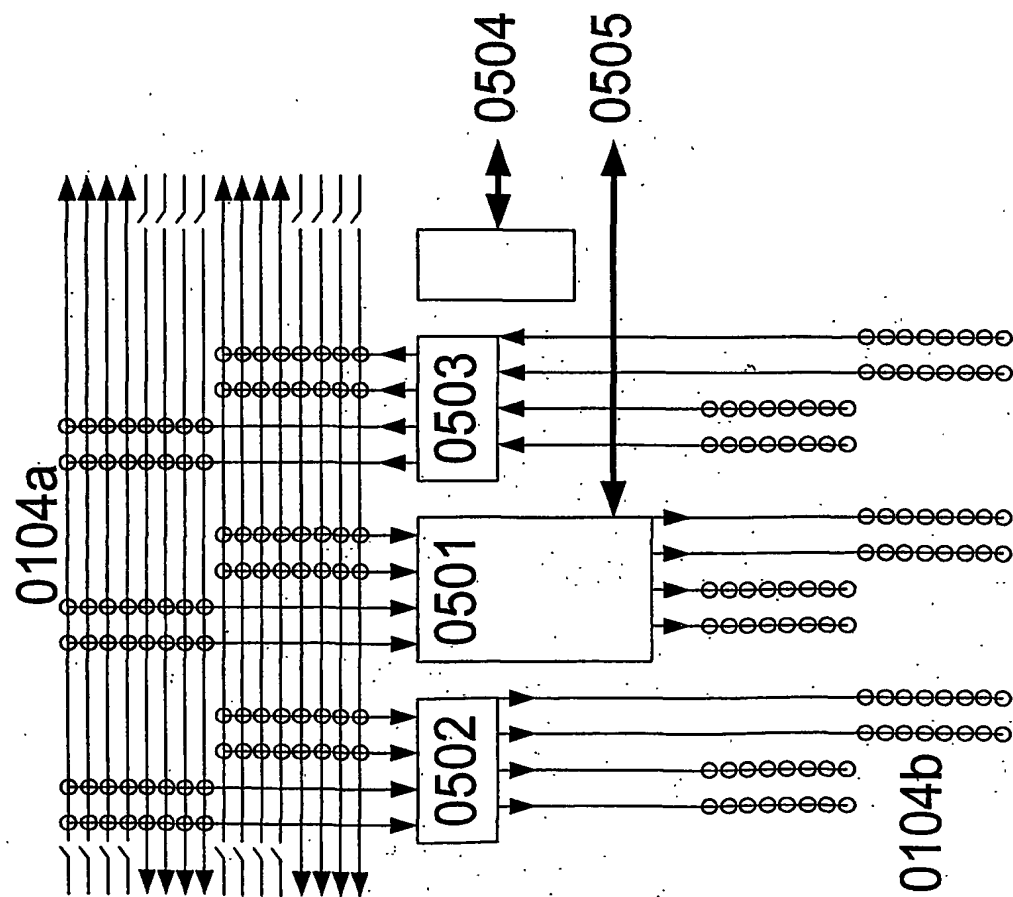


Fig. 5

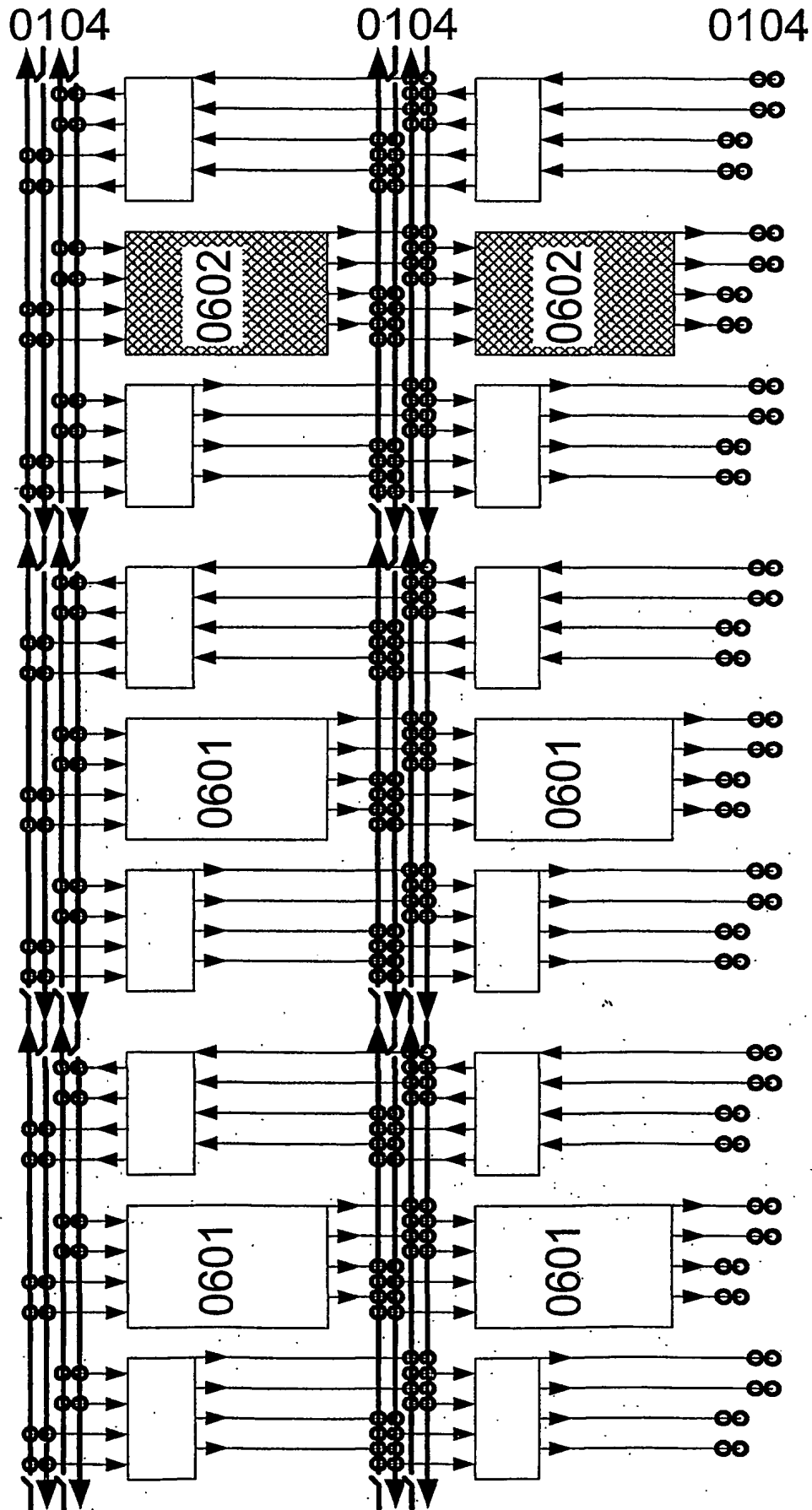


Fig. 6

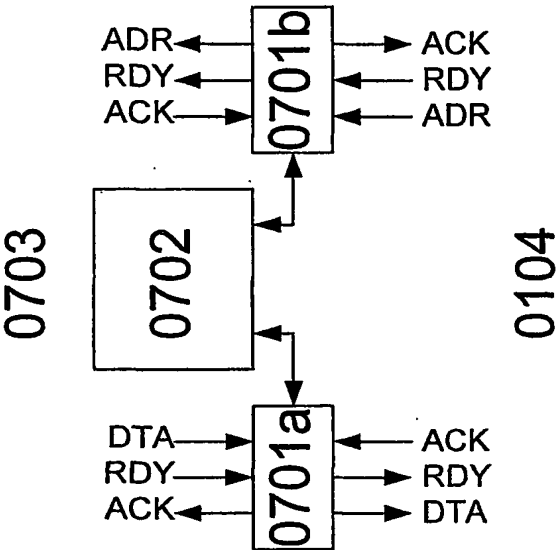


Fig. 7a

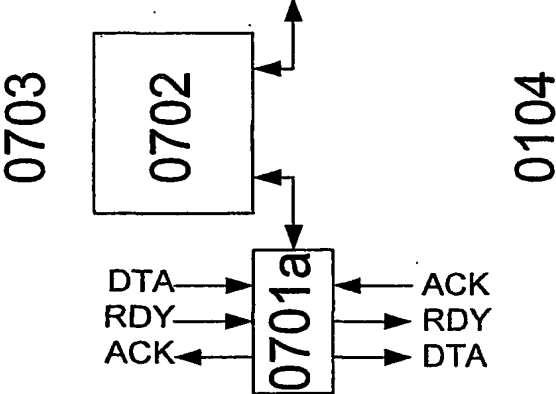
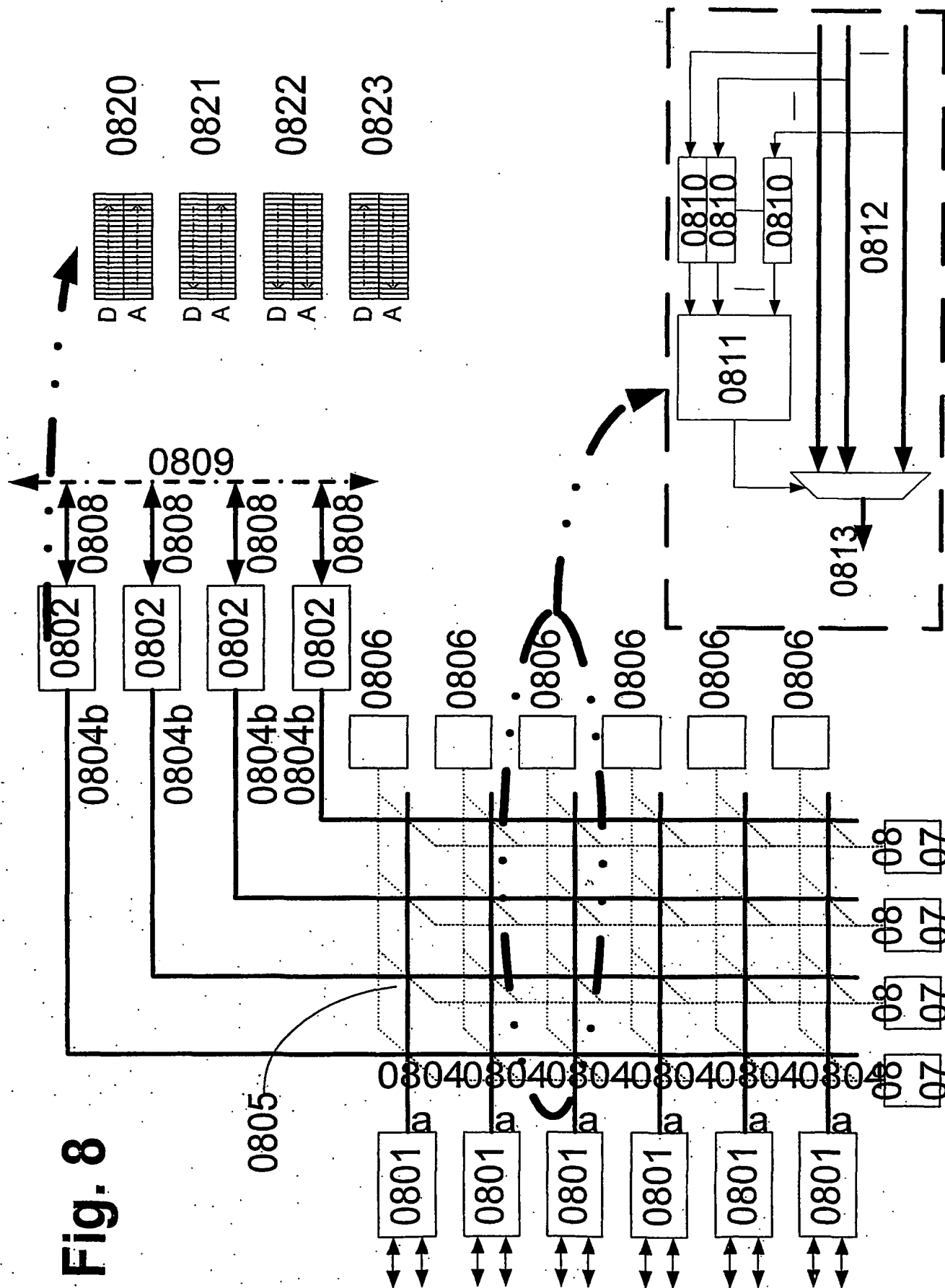
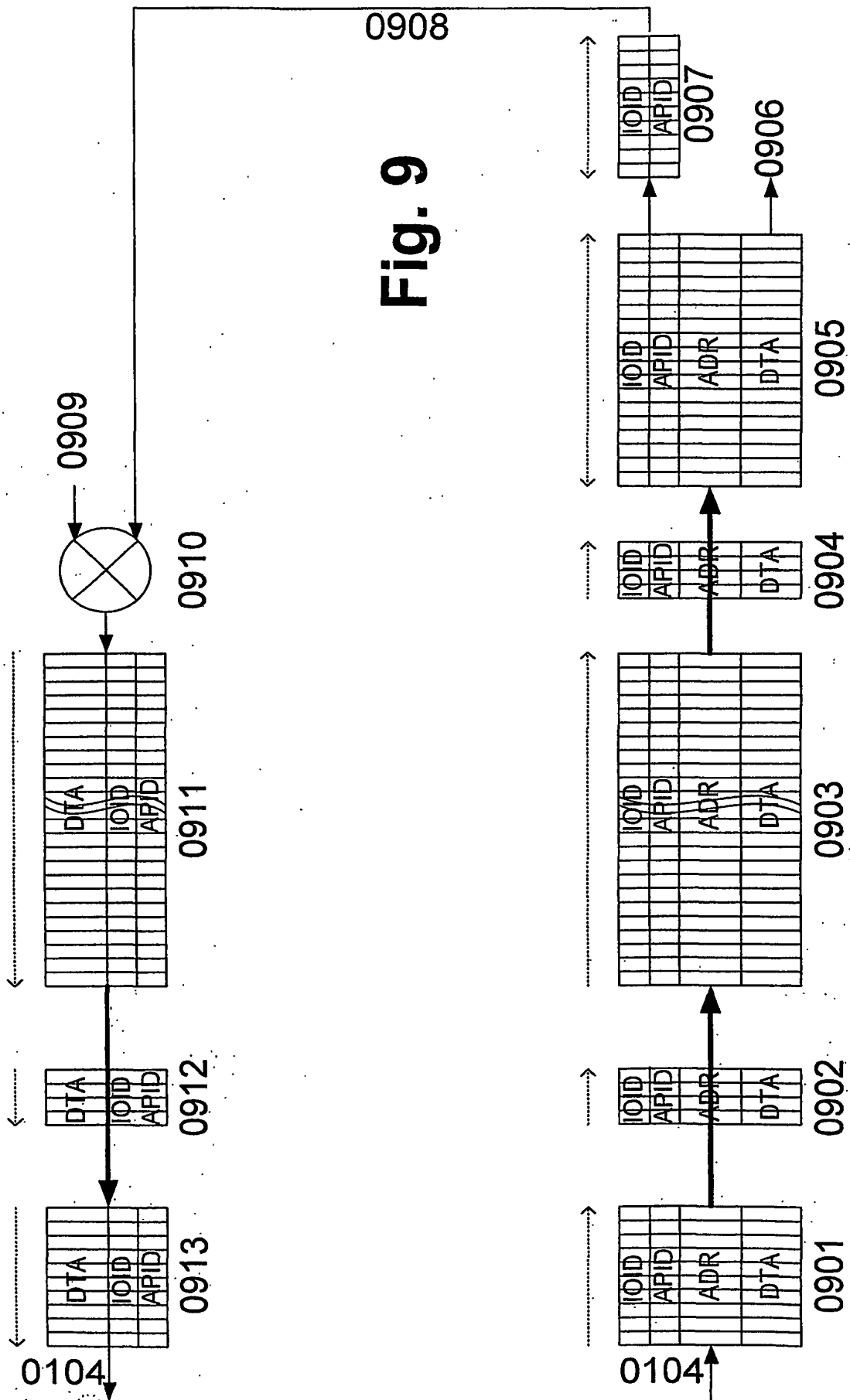


Fig. 7b





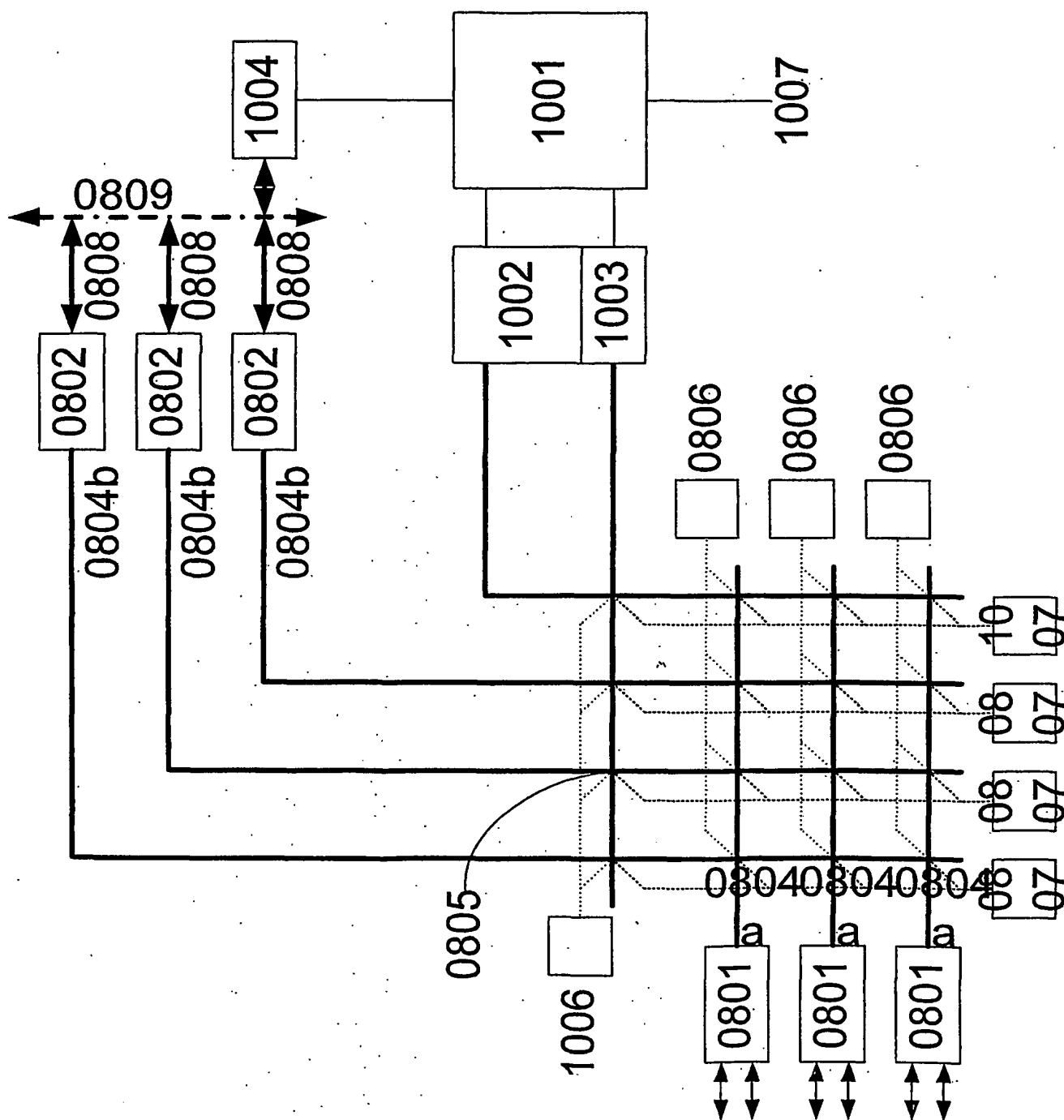
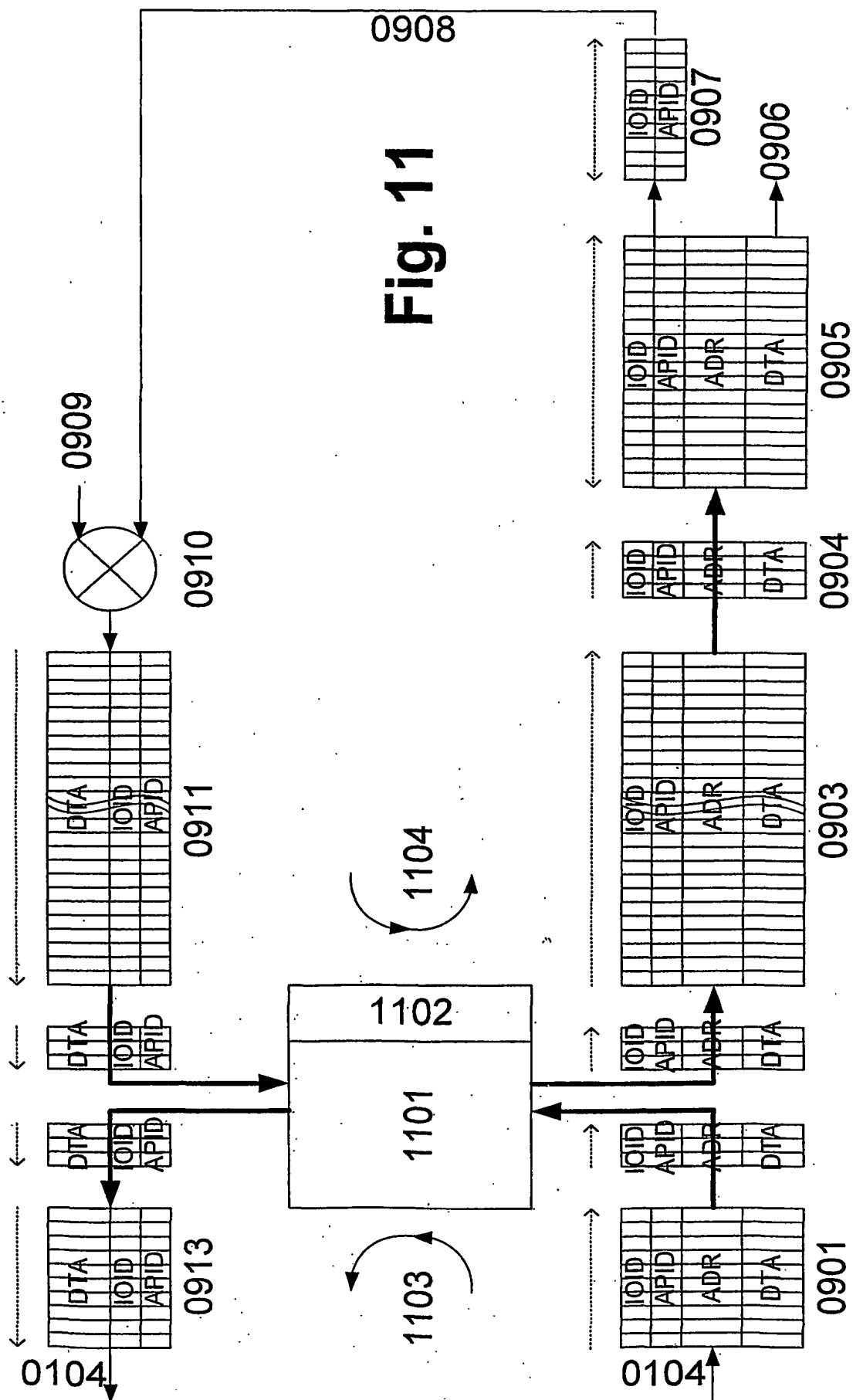


Fig. 10



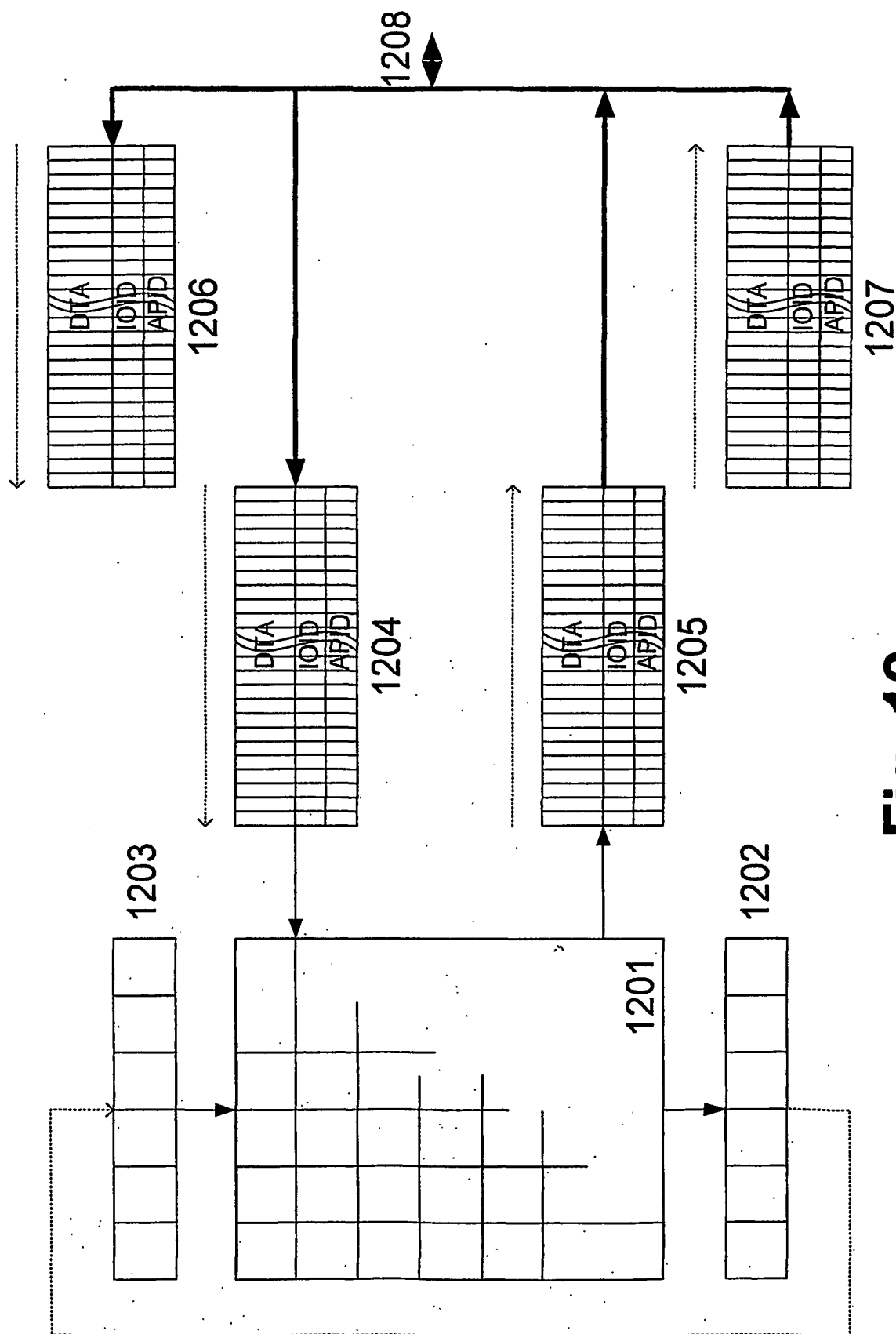


Fig. 12



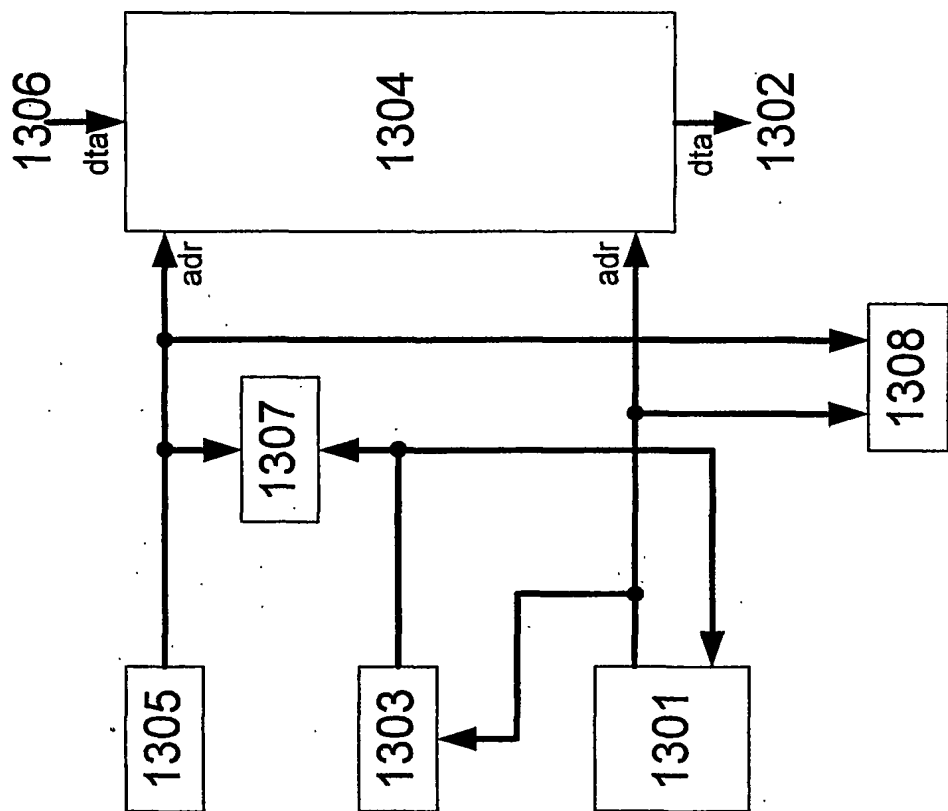


Fig. 13a

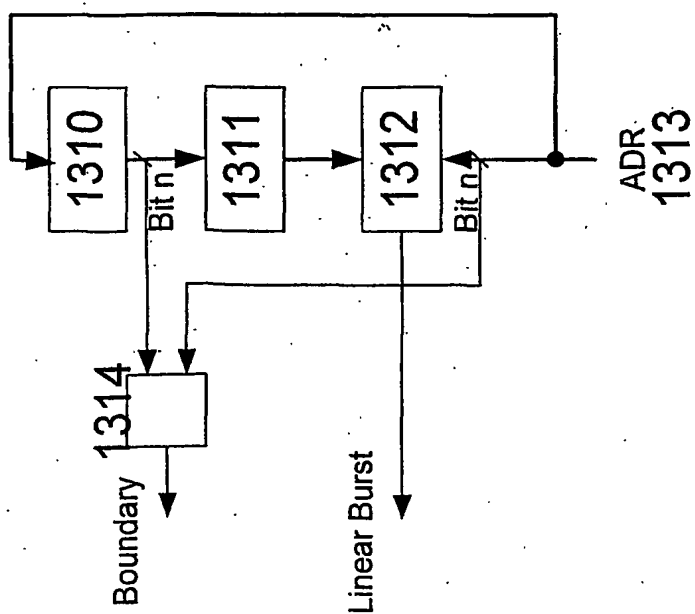


Fig. 13b

- 14 / 16 -

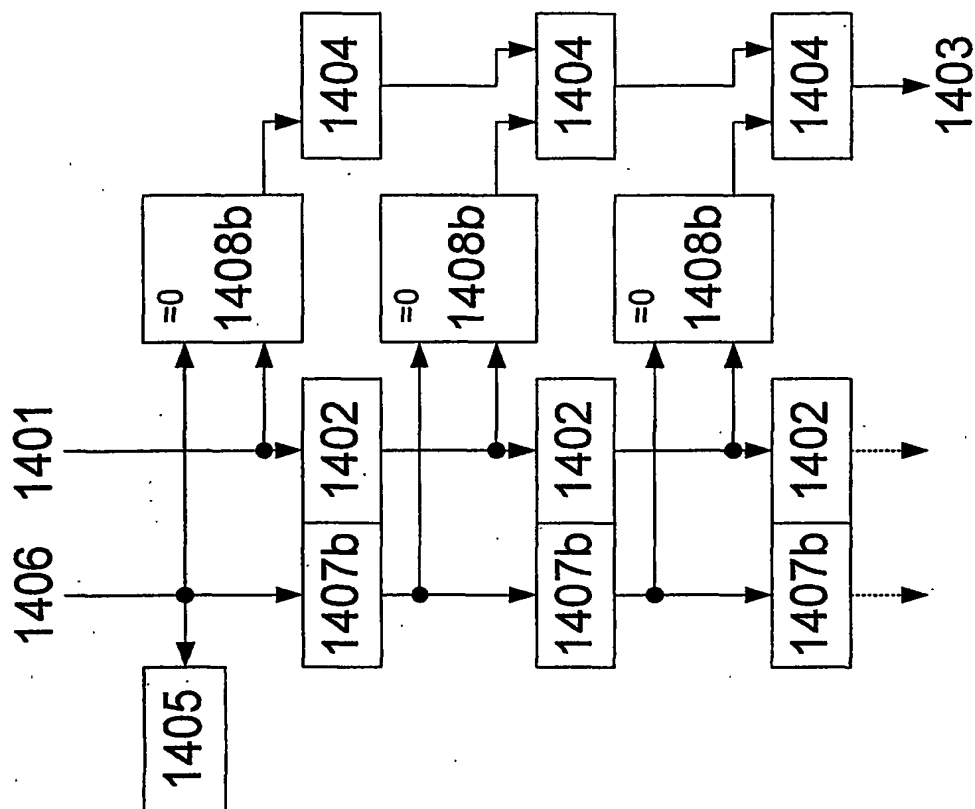


Fig. 14b

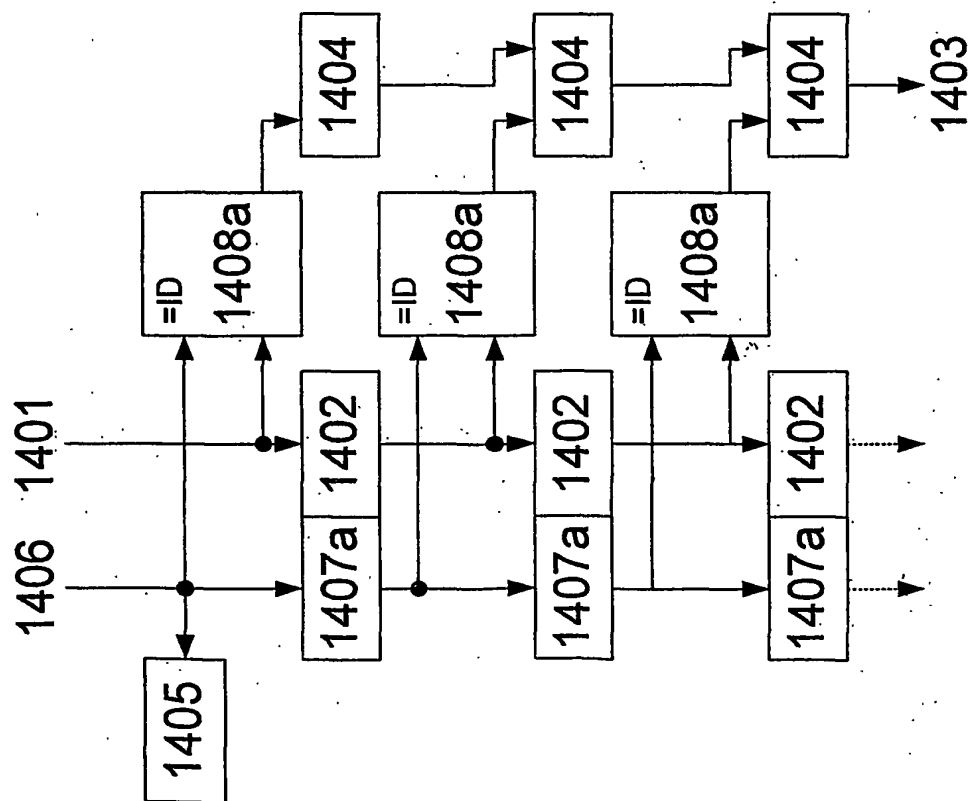


Fig. 14a

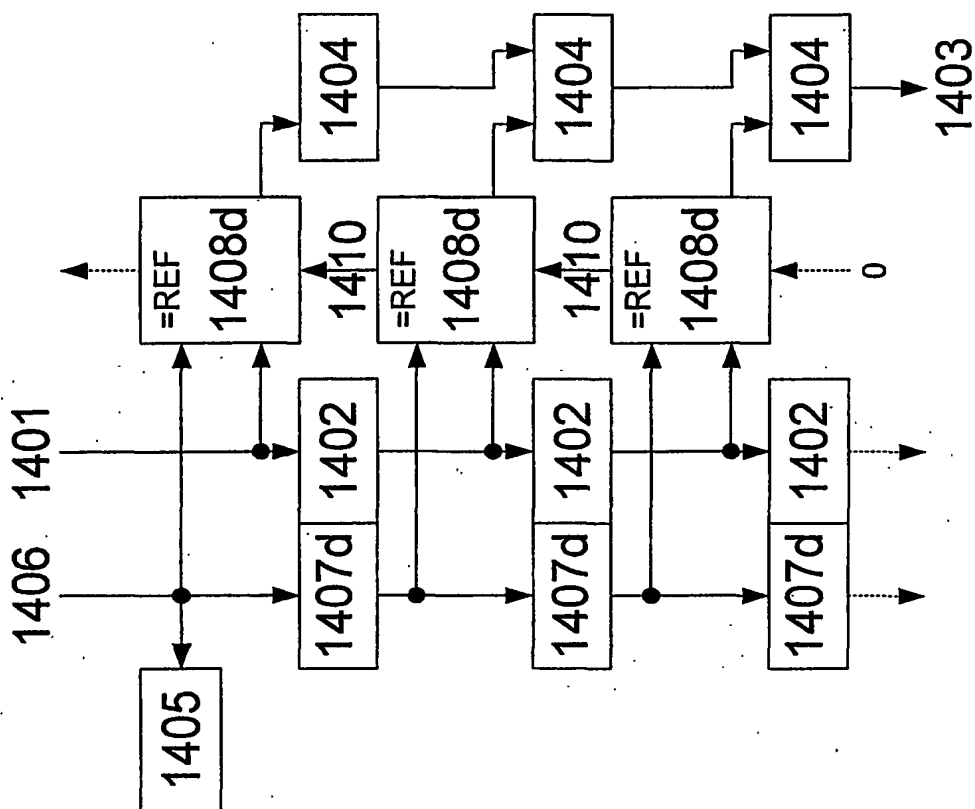


Fig. 14d

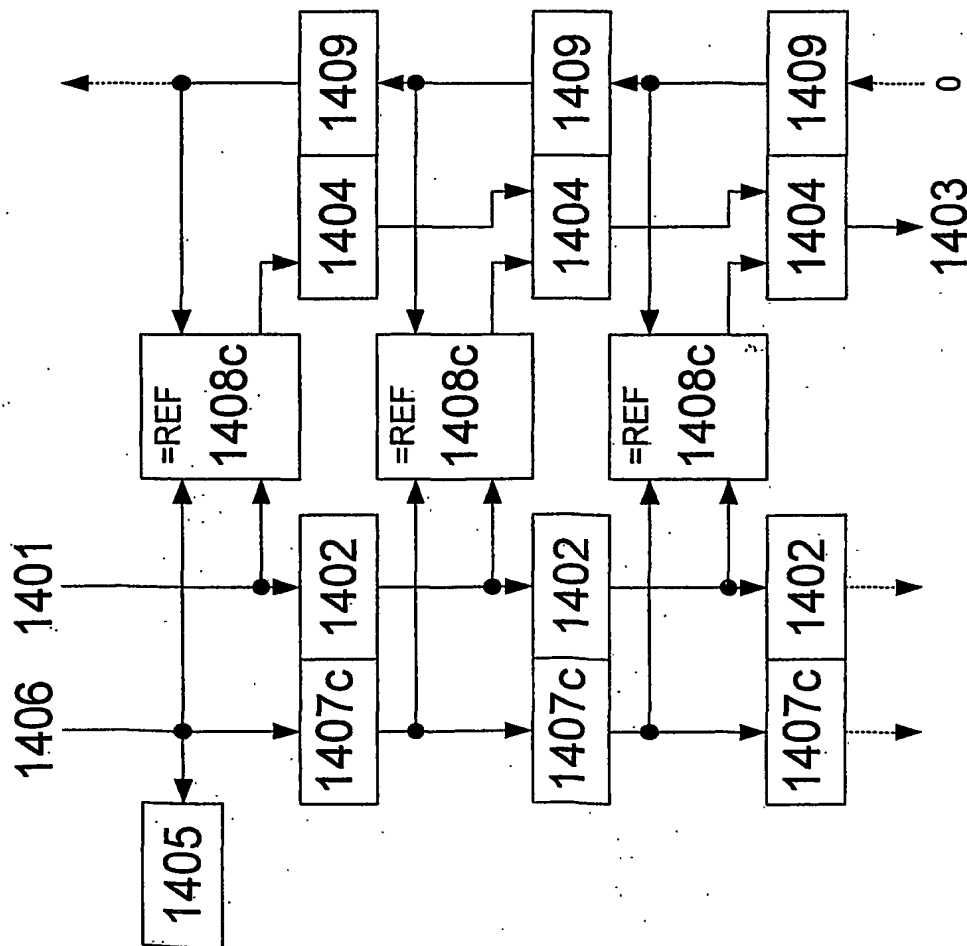


Fig. 14c

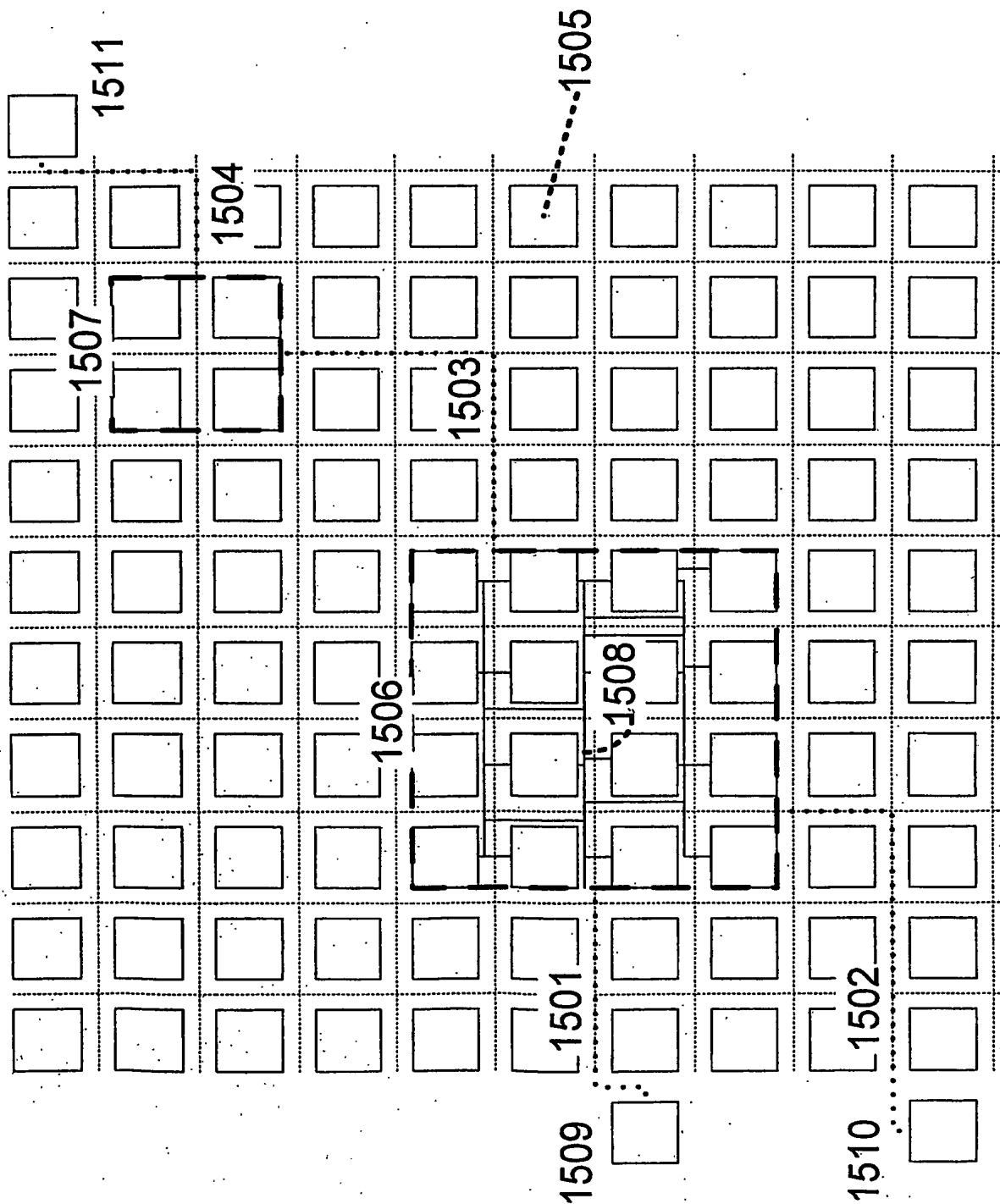


Fig. 15